

**2 Euro** Die Verkäuferin, der Verkäufer bekommen die Hälfte vom Verkaufspreis

# UHUDLA

Die älteste und rebellischste Straßenzeitung Österreichs

© 2019 \* UHUDLA Nummer 110 \* Jahrgang 28 \* uhudla.redaktion@gmail.com \* www.uhudla.wordpress.com

AK-Wahlen 2019

## Kurswechsel KOMintern stärken

Mit KOMpass: 20 Seiten Beilage im UHUDLA



Häfn-Report Seite 6 / 7

Simmeringer Gschicht'n Seite 24 / 25

Sackpicka & Co. Ostbahn Legende

Foto: Lang



**Der Motor des Klassenkampfs!**





Seite 4 und 5

**Robert Streibel Buch  
Im Rausch des Vergessens**

Die Wachau verfügt über den „Kremsersenf“ oder „Stein am Felsen“ (Häfenjargon). Auch ein historischer Autor ist weit darüber hinaus bekannt: Robert Streibel, und zwar mit guten Büchern.

Seite 6 und 7

**Eine kleine Wiener Häfn-Tour  
Sackpicka, KAS, Haflinga**

Knastarbeit und Häfn-Alltag hinter Gittern. „Sackpickn“ galt lange Zeit als Arbeitstherapie im Häfn. Früher lebten die Papierstanitzel Häftlinge, im Jargon „Haflinga“ genannt.



Seite 10 und 11

**Portugiesische Verhältnisse  
Der Kampf ist der Weg**

Ohne Rücksicht auf Verluste setzt die Minderheitsregierung unter Antonio Costa von der Sozialistischen Partei den schaumgebremsten Sparkurs in Lousitanien fort.



Seite 12 und 13

**Migrationspakt, liberales Machwerk  
Die Linke sitzt in der Falle**

Was haben sich in Europa und Österreich Sozialdemokraten, Grüne und Linke ins Zeug gelegt, um ihren Sympathisanten zu erklären, dem UN-Migrationspakt beizutreten.



Seite 16 und 17

**Nach der Arbeit  
Turn Dich fit im Beserl-Park**

Mucki-Buden kosten Geld. Im Outdoor-Fitnesscenter unter der Sonne können Fitnesshungrige ihre Übungen durchführen und angemessen trainieren.



**AK-Wahlen 2019  
Kurswechsel - KOMintern stärken**

Mit 20 Seiten KOMpass als Beilage im UHUDLA

Seite 18 und 19

**Yellow Press  
Piefke heiratet Alexa**

„Sie ist meine Traumfrau, wir sind überglücklich!“ Mit diesen Worten kommentiert der 42-jährige Friedemann Dorst seine Heirat mit dem digitalen Sprachassistenten Alexa (3).



Seite 20 und 21

**Bildreport:  
Die Balkanroute**

Der Balkan beginnt für die zwei Regierungschefs eh hinter Simmering. Wir haben unseren Fotografen Mario Lang auschwärmen lassen.



Seite 22 und 23

**Simmeringer Gschicht'n  
Wem gehört Rock'n'Roll**

„Heimspiel“ am Ostbahn-XI-Platz 1991. Local-Hero Herbert Prohaska hatte Heimvorteil beim legendären Konzert mit Ostbahn Kurti.



**UHUDLA-Ausgabe mit Würdigungen**

Diesesmal ohne Nachruf. Dafür aber mit Würdigung von drei verdienten Jubilaren. Wir gratulieren in dieser nachruffreien Ausgabe dem Willi Resetarits alias Kurt Ostbahn zum 70er, dem Robert Streibel zum 60er und UHUDLA-Mitbegründer Robert Sommer zur Auszeichnung mit dem Volksbildungspreis der Stadt Wien.



**Die Sündenböcke ...**

**Mögliche Totalüberwachung mit der neuen E-Card**

Ein Ziegenbock wurde einst in die Wüste getrieben, um Gott ein Opfer für die Sünden der Menschen darzubringen. Tierische Opferungen waren in archaischen Gesellschaften beliebt. Verändert hat sich seither viel, aber der Sündenbock blieb. Er wird für alles, was schlecht läuft, verantwortlich gemacht. Aktuell ist das „der Ausländer“. Wenn man nicht weiterweiß, muß er herhalten, wenn Fehler gemacht werden ebenso, und bei Ängsten trägt er die Schuld. Dieser „Ausländer“ ist nicht abstrakt. In der gängigen Vorstellung hat er bestimmte Haar- und Augenfarben. Er spricht gebrochenes Deutsch. Dieses stereotype Bild ist produziert. „Ausländer“ sind die anderen, die nicht dazugehören, sie sind Ausgegrenzte.

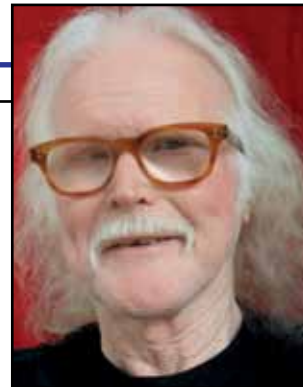
Das Bild vom „Ausländer“ bringt Vorteile. Es lenkt ab von Problemen, von versäumten Maßnahmen in Bezug auf die Herausforderungen und von demokratiefeindlichen Vorhaben. Die neue E-Card, die ab 2019 eingeführt wird. Unter dem Deckmantel der Sicherheit wird sie zur Bürgerkarte. DatenschützerInnen kritisieren eine mögliche Totalüberwachung der Bevölkerung. Die neue E-Card wird mit einem Foto versehen und kann sich künftig mit anderen Datenbanken vernetzen. Außerdem wird sie mit einer NFC-Funktion

versehen, kann also eingesehen werden, ohne dass die Karte aktiv mit einem Gerät verbunden wird.

Die österreichische Rechts-Regierung machte die E-Card mit einem Ablenkungsmanöver schmackhaft: Sie solle Sozialbetrug verhindern. Niemand kann in Zukunft mit einer fremden E-Card einen Arzttermin machen. „Ausländer“ gerieten in Verdacht, derartige Betrügereien zu verüben. Die Antwort auf eine parlamentarische Anfrage betreffend Missbrauch von E-Cards stellt klar: Dieser ist zu vernachlässigen. Die Wiener Gebietskrankenkasse verzeichnete 2014 bis 2016 nur 20 Fälle, bei denen die Karte unberechtigt weitergegeben wurde. Gesamtschaden 6.935,74 Euro. Im Fall der Niederösterreichischen Krankenkasse waren drei Gerichtsverfahren in Summe von 5.785,23 Euro anhängig. Der Schaden im Land Salzburg wurde mit 53,50 Euro beziffert. In den drei Fällen in Vorarlberg wurde der Schaden wieder gut gemacht. Ob überhaupt AusländerInnen beteiligt waren, ist nicht erwiesen.

Weder Missbrauch (durch AusländerInnen) noch die Schadenshöhen waren der Grund für die sündteuere Anschaffung von neuen E-Cards. Wer die Beweggründe der Regierung hinterfragt, wird wie der Ziegenbock in die Wüste geschickt. Kritik und sachliche Auseinandersetzung sind nicht erwünscht.

**Am Wort – UHUDLA-HERAUSGEBER MARTIN WACHTER**



**Linker Widerstand zur Rechten Zeit**

Österreich, EU-Europa, Weltweit: Ein Cartoonheft & Bilderbuch als digitale UHUDLA-Extraausgabe

RevolutionerInnen können sich am "Linken Widerstand zur Rechten Zeit" beteiligen. Geplant ist ein Cartoon- und Bilderbuch. Mit © Urheberrechtsangabe, kurzen Bildbeschreibungen und/oder Quellenangaben. Veröffentlicht und erscheinen wird dieses sich ständig entwickelnde Magazin nur im Internet auf [www.uhudla.wordpress.com](http://www.uhudla.wordpress.com).

Bildmaterial mit Datumsangabe, AutorInnen-Namen und Beschreibung an [uhudla.edition@gmail.com](mailto:uhudla.edition@gmail.com) senden.

**Auf los gehts los!** An alle, die aktiv an diesem Projekt mitmachen und sich beteiligen wollen: Beiträge gestalten, fotografieren, zeichnen und an den UHUDLA senden.

Sind zwölf Seiten mit Inhalt gefüllt, ist der Start der UHUDLA Extraausgabe im Netz fix. Füllen sich weitere vier Seiten mit Bildern, wird der Umfang für alle Interessierten in erweiterter Form einsehbar sein. Und so weiter und so fort. Denn das Internet erfordert keine Druckmaschine und auch kein Papier. Quasi ein Widerstands-Projekt ökologisch sauber und nachhaltig und möglicherweise gesellschaftsverändernd.

Ciao, Servus!  
"Rechte Zeit – Aufbruch für linke Hoffnung"

*Viel Spass und ein frohes Schaffen  
Martin Wachter, für das UHUDLA-Team*

**Das Heft hat drei Gliederungen**

**Widerstand gegen Schwarzblau:** Donnerstags-Demobilder und widerständiges Bild- und Zeichenmaterial. Collagen politischer Gruppierungen und AktivistInnen-Gruppen.

**EU & Europa:** Demobilder, Protest- und Aktionsfotos aus den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union. Widerständiges Doku- und Bildmaterial von Protestbewegungen in anderen Ländern Europas.

**Widerstand Weltweit:** Bilder über Kapitalismus, Krieg, Hunger, Unterdrückung und Ausbeutung.



**MEDIENHABER UND VERLEGER:** UHUDLA Kommunikation & Medienservice; Alleineigentümer zu 100% und verantwortlich Martin Wachter, Phorusgasse 5/6 A-1040 Wien.

**BLATTLINIE NACH DEM UHUDLA-MOTTO:** Unabhängig, Heiß, Urig, Demokratisch, Landläufig, Außergewöhnlich. Der UHUDLA erhält keine Subvention. Die Zeitschrift ist unabhängig. Abhängig sind wir von unseren LeserInnen- und VerkäuferInnen. Durch den Verkauf der Zeitschriften ist die Existenz des UHUDLA gesichert.

**REDAKTION:** Arthur Fürnhammer, Mario Lang, Walter Lohmeyer, Hannes Schlosser, Andrea Sommerauer, Martin Wachter, Karl Weidinger.

**MITARBEITERINNEN NR. 110:** Astrid Bader, M. Heckmann, Hannes Hofbauer, David Lang, Franz Stephan Parteder, Dunja Pinta, Selma Schacht, Bettina Schneider, Robert Sommer.

**GESTALTUNG, HERSTELLUNG:** BWK; Bader & Wachter Konnätschn, 8600 Lagos/1040 Wien

**DRUCK:** Ferdinand Berger & Söhne GmbH, Wiener Strasse 80 3580 Horn

**DRUCKAUFLAGE:** 12 000 Exemplare

**INSERATENANNAHME, ABOVERWALTUNG, VERTRIEB:** Walter Lohmeyer, Martin Wachter

**UHUDLA**  
1040 Wien Phorusgasse 5/6  
Tel. 0043 676 587 49 48

**E-MAIL & INTERNETZ**  
[www.uhudla.wordpress.com](http://www.uhudla.wordpress.com)  
FB: [www.facebook.com/Uhudla](https://www.facebook.com/Uhudla)  
[uhudla.redaktion@gmail.com](mailto:uhudla.redaktion@gmail.com)  
[uhudla.edition@gmail.com](mailto:uhudla.edition@gmail.com)

**BANKVERBINDUNG:**  
Volksbank: IBAN: AT32 43000 42342 999 002  
BIC/SWIFT-Code: VBOEATWW



Robert Streibel, der Chronologe der Historie

# Im Rausch des Vergessens

**Kriminalfall und Sittengemälde aus Krems** ■ Die Wachau verfügt über den „Kremser Senf“ oder „Stein am Felsen“ (Häfenjargon). Auch ein historischer Autor ist weit darüber hinaus bekannt: Robert Streibel, der seinen 60er feiert - mit gutem Wein und guten Büchern.

„Das Leben ist ein Projekt. Zwischen Historie und Literatur, zwischen Bildung und Politik, zwischen Heimat und Exil, zwischen Gedenken und Erinnern“, sagt der Historiker und Zeitgeschichtler Robert Streibel zum Geleit auf seiner Homepage. Eine unangenehme Aufarbeitung folgte 2015 mit „April in Stein“ in Romanform zum Gedenkjahr 1945 (siehe Kasten). Jetzt legt Streibel den Knaller „Der Wein des Vergessens“, gemeinsam mit Bernhard Herrman, nach. Die Winzergenossenschaft reagiert wie im Wahn. Oder wie im Rausch. Im Rausch des Vergessens?

## **Bildung ist ein Mittel um Menschen und Gesellschaft zu stärken**

Dennoch kehrt die Erinnerung zurück, auch unfreiwillig. Getriggert von einem umtriebigen Historiker. „Robert Streibel ist ein Sonderfall unter den Historikern, und ein Sonderfall auch unter den Geschichtspublizisten: akribisch genau in seinen Recherchen; originell in der Art, wie er seine Stoffe ergründet; unbeirrt in seiner Beständigkeit; leidenschaftlich in der Zuneigung zu den Verfolgten“, schrieb der renommierte Autor Erich Hackl.

Streibel reibt sich an der Geschichte, zeigt wie gegenwärtig sie noch ist – auch widerwärtig. Sein herausragendes, immens spannendes Werk über Krems in der Nazizeit hat nichts an Aktualität eingebüßt. Die Winzergenossenschaft wollte davon nichts hören, will sich aber jetzt einer Historikerkommission - und der Vergangenheit - stellen.

Robert Streibel wohnt seit der Hälfte seines Lebens in Meidling. Er fährt (wenn möglich) jeden Tag mit dem Rad zur Arbeit. Geboren 1959 in Krems, begeht er heuer einen runden Geburtstag, seinen Sechziger. Zum Studium ging er vor Jahrzehnten nach Wien. Geschichte, Germanistik, Theaterwissenschaft und Kunstgeschichte. Seine Dissertation

erfolgte am Institut für Zeitgeschichte unter der legendären Professorin Erika Weinzierl.

Seit 1987 ist er im Verband der Wiener Volksbildung für PR und Öffentlichkeitsarbeit zuständig, seit 1999 leitet er die Volkshochschule Hietzing. Bekannt wurde er durch zahlreiche Forschungsprojekte zum ewigen Themenkreis Nationalsozialismus und Arisierung, Vertreibung und Judentum. Eine endlose Story, aber irgendwer muss sich darum kümmern – besonders jetzt.

Er kann diese, seine Wurzeln nicht verleugnen – und will es auch nicht. Er stammt aus der Wachau, einer der schönsten Regionen an der Donau. Bekannt für den süß-scharfen Senf, aber auch für das berühmteste Gefängnis Österreichs (siehe Kasten).

Streibel hat einen Brotjob. Und steht dazu. „Bildung ist nach wie vor das wichtigste Mittel, um die Gesellschaft und ihre Menschen zu stärken.“ Als größte Erwachsenenbildungseinrichtung im deutschsprachigen Raum bieten die Wiener Volkshochschulen Bildungsmöglichkeiten, die Menschen darin unterstützen, ihre Situation aus eigener Kraft zu verbessern.

Mit 34 Standorten in ganz Wien ein wahrer Bildungsnahversorger für alle,

**Seit Ende 2018 führt der Kulturvermittler und Erwachsenenbildner den Berufstitel „Professor“, Der Autor Karl Weidinger und UHUDLA gratulieren zum 60er - in Zeiten der "Generation Selfie."**



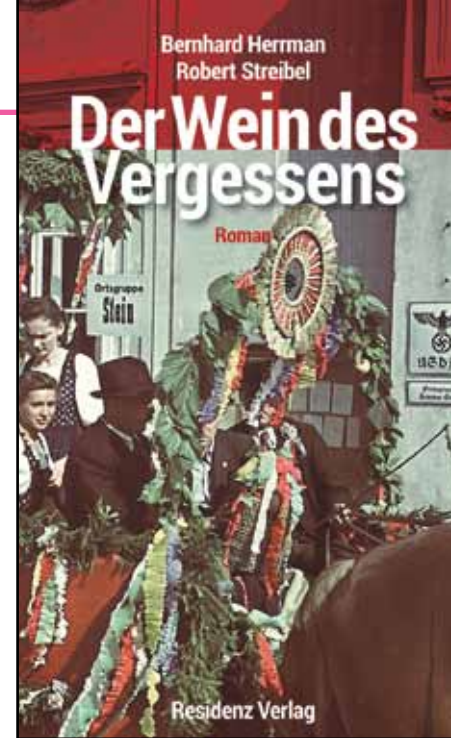
um Menschen (wieder) Perspektiven zu geben. „Dadurch verhindern wir in vielen Fällen das frühzeitige Ausscheiden aus dem Bildungsprozess“.

Die Riede Sandgrube in Krems ist zu Recht einer der bekanntesten Weingärten der Region und bildet den Grundstein der berühmten Winzergenossenschaft Krems. In der Geschichte des Traditionsbetriebs fanden Bernhard Herrman und Robert Streibel etliche Dokumente über die Anfänge der Winzervereinigung. Daraus wurde ein historischer Roman, weil die ungeschönte Wirklichkeit oft viel extremer und theatralischer ist, als die reine Fiktion.

## **Weltkultur- und Weltnaturerbe mit braunen Flecken, nicht nur im Herbst**

Im Herbst des Weinjahrs 2018 erschien „Der Wein des Vergessens“. Ein Zeitdokument, wie man es sich brisanter und spektakulärer nicht ausdenken könnte. 1938 befindet sich die Riede Sandgrube – eines der berühmtesten Weingüter der Wachau – im Besitz des jüdischen Geschäftsmanns Paul Robitschek. Dessen Partner ist der veritable Hochstapler August Rieger - und er ist mehr als das, auch Lebens- und Liebesmensch.

Robitschek und der angebliche Baron sind ein Liebespaar. Die Denunziationen erleichtern die Arisierung jenes Besitzes, der zur Grundlage der berühmten Winzergenossenschaft Krems wird. Das Autorenduo kann einen Schatz an Dokumenten sicherstellen, mit dem sie eine unglaubliche Geschichte von Verrat und



Robert Streibel, Bernhard Herrman  
**Der Wein des Vergessens**  
© 2018 Residenz Verlag, Hardcover  
ISBN: 9783701716968  
Preis: 24,- Euro, 254 Seiten

Treue, Liebe und Geschäft, Vernichtung und Verdrängung erzählen.

Der Roman „Der Wein des Vergessens“ macht die Love-Story von Paul Robitschek und dessen Partner August Rieger öffentlich. Robitschek ist 1938 der jüdische Besitzer der Riede Sandgrube. Das homosexuelle Paar ist Teil der Gesellschaft, aber auch Ziel von Neid und Spott, bis sich die historischen Zustände dermaßen verschärfen, dass daraus Bedrohung, Tod und Vertreibung sowie eine schwere Zeit im Exil folgen.

Co-Autor Bernhard Herrman ist ein Angehöriger. Der langjährige Mitarbeiter von Ö1 und Verfasser von Radio-Features entstammt der Familie von Albert Herzog, einem Vertrauten und Verwalter der Sandgrube. Ihm ist die Auffindung und Aufarbeitung der Korrespondenz zu verdanken. Einblicke in die skandalösen Rechtsgepflogenheiten bieten Gerichtsakten über die Arisierung des Weinbaugebietes Sandgrube. Ein Kriminalfall, aber auch ein Sittengemälde.

Die Wachau trägt einen Teil des Namens, der daran gemahnt „wach“ zu bleiben. Heute mehr denn je. Robert Streibel ist ein Garant dafür. Da bleiben noch Zeit und Muse für Lyrik zum Ausgleich. „Pilgers Paradies und Hölle“ ist der Titel einer seiner letzten Publikationen. Denn die Hölle, das sind die anderen. Nicht nur in Krems an der Donau.

Das Weingut Eschenhof Holzer hat dazu den „Wein des Vergessens“ gekeltert. Wohl bekomm's. - Alles Gute, Robert Streibel zum 60er. Noch vielen guten Stoff, in Wein- und in Buchform.

kawe

## **Zuchthaus „Stein am Felsen“ und „Kremser Hasenjagd“**

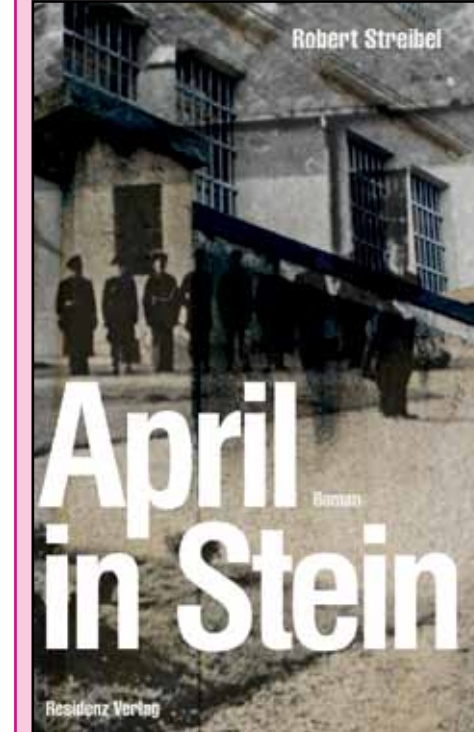
Der Ort Stein an der Donau war stets eine eigene Stadt. 1938, im Anschlusswahn wurde an Krems angeschlossen, ist Stein jetzt ein UNESCO-Weltkultur- und Weltnaturerbe. Die dort angesiedelte Justizanstalt ist die zweitgrößte Österreichs und gleichzeitig die größte Strafvollzugsanstalt (siehe auch Seite 6 und 7, Knastarbeit).

Die Anlage wurde 1850 als Redemptoristenkloster vom Staat gekauft. In Stein sitzen ausschließlich männliche Strafgefangene mit einer Haftzeit von über 18 Monaten bis zur „lebenslänglichen Verwahrung“. Gemeinsam mit den Außenstellen Mautern, Oberfucha sowie der geschlossenen Abteilung des Krankenhauses Krems kann die Justizanstalt Stein im Regelbetrieb exakt 805 Häftlinge aufnehmen und ist wie alle Justizanstalten Österreichs überbelegt.

Während des Zweiten Weltkriegs war ein großer Teil der Insassen aus politischen Gründen inhaftiert, zum Beispiel wegen regimiekritischer Äußerungen, Hörens von Feindsendern, Verteilung von Flugblättern, Sammeln von Spenden für andere Gefangene oder bewaffneten und politischen Widerstands gegen die NS-Machthaber.

Einen Monat vor Kriegsende, im April 1945, erwirkte der damalige Anstaltsleiter die Genehmigung, zumindest die als weniger schwer belasteten Häftlinge in die Freiheit zu entlassen. Nachdem er diese Erlaubnis etwas großzügig auslegte und am 7. April damit begann, alle zu entlassen, meldeten Gefängniswärter dieses Vorgehen bei der Kremser NSDAP-Leitung. Daraufhin wurde die Maßnahme der Entlassung unverzüglich gestoppt. Alle noch verbliebenen Häftlinge, der Anstaltsleiter und einige seiner Mitarbeiter wurden auf der Stelle standrechtlich erschossen. Bereits entlassenen Häftlinge wurden regelrecht gejagt und am selben oder am darauf folgenden Tag bestialisch ermordet.

Bei diesem Massaker im damaligen „Zuchthaus“ Stein wurden am 6. April 1945 mindestens 229 durchwegs politische Häftlinge sowie fünf Justizwachebeamte durch Einheiten der Schutzpolizei, des Kremser Volkssturms, der Wehrmachtsgarnison und der Waffen-SS erschossen. Zu weiteren Todesopfern unter freigelassenen Gefangenen kam es in den folgenden Tagen durch die sogenannte „Kremser Hasenjagd“. 61 wiederergriffene Delinquenten wurden am nächsten Tag Opfer der Erschießungskommandos der Waffen-SS. Am 15. April 1945 faktisch zum Kriegsende in Österreich wurden dann weitere 44 Häftlinge im Zuchthaus Stein erschossen.



Im Zuge der Nachkriegsprozesse wurde kein einziger der beteiligten Waffen-SS-Angehörigen ermittelt und gerichtlich belangt. Eine umfassende Aufarbeitung der „Kremser Hasenjagd“ fand bis zum heutigen Tag nicht statt. Die südlich von Krems von mehreren Zeitzeugen bestätigten Massengräber ermordeter Häftlinge wurden von der Justiz bislang nicht geöffnet. Robert Streibel hat diese Verbrechen dokumentiert und in einen historischen Roman einfließen lassen.

Robert Streibel  
**April in Stein**  
Roman,  
© 2015 Residenz Verlag,  
264 Seite Hardcover  
ISBN: 9783701716494  
Preis: 22,90 Euro



Eine kleine Wiener Häfn-Tour

# Sacklpicka, KAS, Haflinga

**Knastarbeit und Häfn-Alltag hinter Gittern** ■ "Sacklpicka" bezeichnet einen Sträfling, galt doch das Tütenkleben lange Zeit als Arbeitstherapie im Häfn. Früher klebten die Papierstanitzel Häftlinge, im Jargon "Haflinga" genannt. **Von Karl Weidinger Text & Fotos**

Ein "Sacklpicka" sitzt im Häfn, in einer Justizanstalt, ein, bewacht von den KAS, abgekürzt ursprünglich für die "kaiserlichen Arrestantenschließer". Als Möglichkeit zum Geldverdienen wurden einfache Tätigkeiten zur Beschäftigung der Insassen. So entstand das Kleben von Papiersäckchen, was zu einer Win-Win-Situation für beide Seiten wurde.

Aufenthalt im Freien steht einmal pro Tag eine Stunde lang zu. Eine willkommene Gelegenheit, den Haftraum zu verlassen, bieten noch die unterschiedlichen Tätigkeiten als Hausarbeiter, früher Sacklpicken. Strafgefangene sind in Österreich zur Arbeit verpflichtet, wenn sie physisch und psychisch dazu in der Lage sind. U-Häftlinge können mit Zustimmung arbeiten.

Der größte Knast in Wien ist das "1er-Landl", die "Wickenburg", gleich hinter dem Grauen Haus an der Zweierlinie in Wien-Josefstadt. Halb so belegt ist das Schloss Kaiserebersdorf in Simmering. Beliebt auch das "Zehnerl" in der Hardtmuthgasse in Wien Favoriten, das eine Sonderanstalt wie der "Mittersteig" ist. Franz Blaha kennt alle vier Justizanstalten in der Bundeshauptstadt und auch den Häfnalltag sowie die Arbeitsmöglichkeiten hinter Gittern.

Franz Blaha hat schon etwas Zeit hinter Gittern verbracht – freiwillig. Seine Schreibwerkstätten mit Häftlingen und sozial Geächteten begannen im legendären SALON UHUDLA. Sie sind vielen Menschen in guter Erinnerung.

**JA Wien-Favoriten, Dienststelle 053, 1100 Wien, Hardtmuthgasse 42**

Der Zutritt erfolgt übers Wachzimmer. Vor Betreten müssen Waffen aller Art sowie Mobiltelefone abgegeben werden, sagt die Hausordnung. Zur Verwahrung der Gegenstände stehen Schließfächer zur Verfügung. Die Münze wird bei Räumen des Fachs zurückgegeben.

Das "Zehnerl" hat einen Behandlungsauftrag für entwöhnungsbedürftige

Rechtsbrecher. Die Haftanstalt für Drogenentzug ist begehrt, und die 119 Haftplätze sind ausgebucht und vorreserviert. Eine Sonderanstalt wie auch der "Mittersteig" in Wien-Margareten, wo der gefürchtete Maßnahmenvollzug (laut § 21) zum Einsatz kommt. Die Zahl der Einweisungen ist stark im Steigen, eine Zunahme um 30 Prozent gab's seit 2016.

Noch gibt es sie, die "KAS", die Kaiserlichen Arrestantenschließer und die Vollzugsstörer auf der anderen Seite der Zellentür. KAS gegen Haflinga: 187 Übergriffe auf die Justizwache sind 2017 verübt worden. Eine spezielle Einsatztruppe versieht Dienst in voller Montur und in steter Bereitschaft, um in Fünfer-Teams mit Schlagstock, Schild und Capsaicin-Reizgasspray notfalls vorzugehen. Schusswaffen sind im Gesperre verboten. Der Elektroschock-Taser hat in Österreich (noch) Menschenrechtsvorbehalt.

**JA Mittersteig, Dienststelle 055, 1050 Wien, Mittersteig 25**

Die Justizanstalt Wien-Mittersteig (Bild unten) ist für die Unterbringung von männlichen geistig abnormen zurechnungsfähigen Rechtsbrechern zuständig. Das Gebäude wurde 1908 im historischen Heimatstil erbaut. Früher

hießen die Justizanstalten noch "Zucht- oder Irrenhäuser", aber die Formulierung "geistig abnormer Rechtsbrecher" ist geblieben.

Die Belagskapazität beläuft sich auf insgesamt 149, davon 93 in der Stamm-anstalt und 56 in der Außenstelle in Wien-Floridsdorf. Acht Plätze entfallen dort für die BEST, die Begutachtungs- und Evaluationsstelle für Gewalt- und Sexualstraftäter. Dadurch können Rechtsbrecher so lange eingesperrt werden, bis man ihnen Ungefährlichkeit bescheinigt.

"Ein gefährlicher Rechtssatz, weil das lebenslänglich bedeuten kann, wenn der Häftling nicht kooperiert". Spricht ein Richter drei Monate Haftstrafe bedingt aus und lässt den Delinquenten nicht begutachten, bleibt dieser frei. Lässt er ihn hingegen begutachten, kann dieser statt drei Monaten bedingt lebenslang "untergebracht" werden. Die "Unterbringung" in der Maßnahme unterscheidet sich im praktischen Vollzug nicht von der üblichen Freiheitsstrafe.

**JA Wien-Josefstadt, Dienststelle 047, 1082 Wien, Wickenburggasse 18-20**

Das "1er-Landl" (Bild oben) oder die "Wickenburg" genannt, im Bezirk Josefstadt an der Zweierlinie gelegen, ist der größte Häfn im Land. Der Weg ins Innere des Vollzugs führt durch endlose Neonröhren-Gänge mit Überwachungskameras und über Kopf angeordneten konvexen Spiegelhalbkugeln.

Die optimale Häfn-Auslastung beträgt 85 Prozent. Die Josefstadt ist



chronisch überbelegt, mit über 120 Prozent "Gästen" und bis zu zehn Insassen pro Haftraum. Haftsache: Suchtgift, Eigentum und Gewalt. Etwa ein Zehntel der 1.200 „Gäste“ sind junge Erwachsene im Alter von 18 bis 21 Jahren, auch Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren sind darunter und heißen "Frischfleisch". Aber nicht nur: 8 bis 10 Prozent der Belegung sind weiblich, im streng getrennten Vollzug, damit nicht Sodom und Gomorrha ausbrechen. Eher Babylon, denn die Häftlinge gehören 70 verschiedenen Nationen an. Laufkundschaft, die hier einsitzt. Bei jährlich 6.500 Personen ergibt das eine gewisse Fluktuation.

Zum reibungslosen Vollzug benötigt es 600 Bedienstete (440 in Uniform). Zu beaufsichtigen gibt es rund 350 Arbeits-"Haflinga" im Grauen Haus. Bei der Instandhaltung für Heizung und Elektrik, bei der Reinigung, in der Bibliothek oder bei der Essensausgabe. Laut Sicherheitsbericht 2016 kostet die Unterbringung eines Häftlings im Durchschnitt €119,26 pro Tag.

Jugendlichen steht noch eine weitere Möglichkeit offen, sich sinnvoll die Zeit zu vertreiben. Sie können die Pflichtschule beenden oder eine Schnupperlehre absolvieren, etwa in der Schlosserei, Tischlerei, Malerei, Maurerei, Buchbinderei. Prüfungen sind außer Haus. Wer diese schafft, bekommt ein neutrales Zeugnis, aus dem man keine Rückschlüsse auf die Justizanstalt ziehen kann.

**JA Wien-Simmering, Dienststelle 034, 1110 Wien, Kaiser-Ebersdorfer-Straße 297**

In acht Lehrberufen wird in der JA Simmering ausgebildet. In der Bäckerei backen bis zu zehn Lehrlinge nicht nur Brot und Semmeln für fünf weitere Gefängnisse und einen Teil des Landesgerichts: Bis zu zehn Tonnen Gebäck werden pro Monat hergestellt, dazu Mehlspeisen und Salzteigwerke. Die Ausbildung wurde erst im Jahr 1978 eingeführt.

Der laufende Betrieb in den Justizanstalten wird durch zehn Prozent von

eigenen Arbeiten und Leistungen der Insassen getragen. Die meisten Häftlinge wollen arbeiten, um die monotone Häfn-routine auszublenden und den Knasttag gut zu überstehen. "Bei der Knastarbeit gibt es mehr Freiheit als anderswo hinter Gittern. Wobei der Entzug der Arbeit auch als Strafe zu verstehen ist", weiß Franz Blaha.

Die Verdienstmöglichkeiten sind ein Kapitel für sich. Externe Unternehmen zahlen laut Tarif 9,70 Euro für die Arbeitsstunde. Darin sind keine Lohnnebenkosten enthalten, auch keine Pensions- & Sozialversicherung. Den Knasthacklern werden 75% als Vollzugskostenbeitrag abgezogen. Beim salopp als "Haflinga" bezeichneten Insassen verbleibt also 1,50 Euro pro Stunde. Somit hätte der Vorwurf "Knasthotel" seine Richtigkeit. Hallo Ausbeutung, Servus Mindestlohn. Die Privatisierung winkt von der Ferne, wie in den USA.

Gäbe es einen Lohnzettel, würde dieser etwa 175 Euro im Monat als Einkommen ausweisen. Die Hälfte davon wandert in die Rücklage für die Zeit nach der Entlassung. Somit bleiben 90 Euro zur Verfügung, um einige Hygieneartikel und außertourliche Lebensmittel einzukaufen. Franz Blaha: "Wenn der Häftling auspeisen geht, ist er verpflichtet, in der monopolähnlichen Gefängnis-Kantine zu oft absurd überteuerten Preisen einzukaufen." Deswegen sind Verpflegungspackerln immer noch sehr beliebt.

Ganz oben auf der Liste stehen legale Stimulanzien wie Koffein und Nikotin, weil Alkohol und andere Berausungsmittel verboten sind, weiß Franz Blaha. Er kennt noch eine andere Häfnewährung. "Zigaretten und Löskaffee haben einen hohen Stellenwert. Ein weiteres Zahlungsmittel ist auch der saubere Harn. Besonders viele müssen nachweisen, dass sie clean geblieben sind, beim gelockerten Vollzug und beim Häfnausgang, um ihre Begünstigungen vor Haftende nicht zu gefährden. Und dann kann es schon vorkommen, dass jemand sauberen Harn benötigt", sagt Franz Blaha, der Häfn-Insider, schmunzelnd.

## Der Häfn-Alltag

Um 6.00 springt das Licht automatisch an. Der Nachtdienst geht durch und macht Inspektion. Um 7 Uhr kommt der Weckruf über Sprechanlage. Um 7:15 wird das Frühstück gebracht und die Post eingesammelt: Ansuchen ans Gericht, Schreiben an Anwälte oder private Briefe. Körperpflege zwischen 8 und 9:30. Danach werden die Termine vor Gericht oder im Spital abgeholt, in der JA Josefstadt sind das mehr als 500 Vorführungen pro Woche.

Ab 11:30 sind unter lautem Gekloppler und reger Anteilnahme etliche Haflinga zur Essensausgabe auf den Gängen unterwegs. Sie tragen nicht die übliche Privatkleidung, sondern grüne T-Shirts. Dafür gibt es hygienische und sicherheitstechnische Gründe. Schon zwei Stunden später begibt sich der Tross auf Abendrunde mit Ausgabe des kalten Nachtmahls, halal inklusive, Eckerlkäse mit Toastbrot oder Germteigstriezel.

Zelleneinschluss: Die Nachtruhe beginnt um 14:30 am Nachmittag. Für die Sacklpicka & Haflinga bedeutet das, wieder in den Hafträumen eingeschlossen zu werden, wo sie sich mit TV, Brett- & Kartenspielen oder Lesen beschäftigen können. Das ist die gefährlichste Zeit für Aggressionen. Für sanfte Gemüter stehen in der Anstaltsbibliothek etwa 14.000 Bücher aller Herren Länder und Mutter Sprachen zur Auswahl. Um 22:00 verlöscht das Licht automatisch. Und im Häfn-Kalender, den jeder Sacklpicka, Haflinga und KAS irgendwie führt, wird ein weiterer Tag abgehakt.



INFO  
[www.justiz.gv.at](http://www.justiz.gv.at)



**6 Jahre Werkl im Goethehof** ■ Das Schild über der roten Tür beweist, dass man hier richtig ist. Die Tafel besagt "Werkl im Goethehof" und die Unterzeile verspricht "Kulturelle Freiräume". Daneben eine Kunstschrift: "Sichelschmiede".

# Sichelschmiede neu geschliffen



www.werkl.org Team: Iraschko, Pechlaner, Nußbaumer, Resch. Foto: Weidinger

Das 2012 reaktivierte Werkl bietet ein breites Spektrum an Kleinkunst; offene Bühne und offenes Mikrofon inklusive.

"Der Werkl-Frei-Raum ist vieles gewesen, auch Polizei- und Tuberkulosestation während der Zeit des roten Wien", sagt **Doris Nußbaumer**, Vorstand im Kulturverein. Der Raum ist definitiv eine rassismusfreie Zone. Und in weiterer, logischer Folge auch frei von Konsumzwängen. Das Werkl steht für basissolidarische Zusammenarbeit bei feministischer Grundhaltung.

## Der Kultur Freiraum kommt an und funktioniert gut

Menschen mit geringem Einkommen soll durch Wegfall von Konsumverpflichtung die Teilnahme am kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Leben ermöglicht werden. Das Werkl im Goethehof ist mit der roten U1-Linie leicht zu erreichen. Bis zur Station "Kaisermühlen, Vienna International Center" fahren, aussteigen und dann bis zur Schüttaustraße 1-39 gehen. Fünf Minuten von der UNO-City entfernt, gibt es hier eine der schönsten Kleinbühnen Wiens zu entdecken. Das Werkl agiert im Goethehof, dem über Transdanubien hinaus bekannten Gemeindebau mit 650 Wohneinheiten. 1930 wurde der Bau besiedelt und im Februar 1934 heftig umkämpft. Der Hof geriet unter Beschuss. Hier befand sich eine Bastion

des Schutzbunds, eine Hochburg der Sozialdemokratie. Auch ein Vorzeigekindergarten der Stadt Wien - nach der revolutionären Montessori Pädagogik.

Die Fassade wurde bis Anfang des Jahres 2019 renoviert. Die Rückseite des Hofes ist zur Alten Donau hin offen zum beliebten "Kaiserwasser". Weit über die Grätzeln Grenzen bekannt wurde der Gemeindebau durch **Ernst Hinterbergers** "Kaisermühlen Blues". Hier residiert das Werkl und ist seit mehr als 6 Jahren aktiv. Es stemmt sich der Verwertungslogik im Kulturbetrieb entgegen. Steht für "wahre Kultur" und keinesfalls für die „Ware Kultur“. Und das muss im überschaubaren Rahmen bleiben.

Im November 2018 kümmerte man/frau sich um "100 Jahre Frauenwahlrecht". Der Kampf um gleiche Bürgerrechte wurde von **Elfie Resch** präsentiert. Sie wacht über die feministischen Agenden, auf dass "die Sichtbarkeit der Frauen nicht zu kurz kommt". Eine kulturelle Zeitreise aus widerständiger Vergangenheit in die Zukunft. "Unter dem besonderen Aspekt der Lebens- und Arbeitsbedingungen widerständiger Frauen."

2017 war dem "runden Hunderter" der "Oktoberrevolution" gewidmet. 2018 stand unter dem Planungspunkt "Widerstand gegen rechts: gestern, heute, morgen". Kulturarbeit gegen die rechtskonservative Verdummung.

Da gibt es noch genug zu tun. Aber auch für das bedingungslose Grundeinkommen, für Systemüberwindung in einer solidarischen Gesellschaft, die auch die Umwelt achtet.

"Wenn wir von rechter Politik und Kultur sprechen, dann meinen wir das mehr und mehr um sich greifende im Überlebenskampf vieler Menschen erzwungene Prinzip extrem egoistischer Verhaltensweisen", lautet ihre treffende Analyse. "Linke Politik ohne begleitende, adäquate kulturelle Arbeit ist langfristig zum Scheitern verurteilt, also wollen wir emanzipatorische Aufklärungsarbeit in die linke Kulturarbeit einbringen."

## Eine "Waffe" gegen die rechtsrechte Verblödung

**Vera Albert** ergänzt und unterstützt in kulturellen, organisatorischen und künstlerischen Belangen das Team. Sie ist im Vorstand - und noch unterwegs. Wer zu spät kommt, den bestraft nicht das Leben, sondern der ist nicht auf dem Foto drauf. Bei Veranstaltungen ist sie immer pünktlich, sagen die anderen. Sie sorgt fürs Licht und den guten Ton und ist selbst bei Lesungen dabei. Das Werkl kooperiert mit der Lebenshilfe und dem Gewerkschaftlichen Linksblock im ÖGB. Es gibt eine offene Bühne und mindestens ein offenes Mikrofon. Dafür ist **Wolfgang Pechlaner** zuständig. Für die Technik und den Audiobereich, aber auch

das Webdesign so wie für alles, was mit EDV und Schriftverkehr zu tun hat.

"Das Publikum soll aus dem umliegenden Gemeindebau kommen, dafür ist es ja da - das Publikum, aber auch das Werkl", sagt der soeben eingetretene **Michael Broz** vom GLB, der immer unterstützt und auch zuletzt bei der gelungenen Renovierung mitwirkte. Somit bleibt die ehemalige Sichelschmiede - frisch geschliffen und neu nachgeschärft - auch weiterhin eine wirksame "Waffe" gegen die grassierende rechtsrechte Verblödung im Volk.

**Josef Iraschko** ist Generation 70plus - und einer der wenigen kommunistischen Wiener Bezirksräte. Als Berater und Mietrechtsexperte hat er im Goethehof sein Betätigungsfeld. Das Selbsthilfe-Zentrum für MieterInnen (MSZ) besteht auf Initiative der KPÖ-Wien seit 20 Jahren. Mit seiner Erfahrung, die er als Obmann des "MieterSelbsthilfe-Zentrums" und als Bezirksrat in Wien Leopoldstadt erworben hat, liefert **Josef Iraschko** die juristischen Grundlagen. Kostenlose Beratungen finden jeweils donnerstags und freitags von 14 bis 18 Uhr im Werkl statt.

Somit bleibt die ehemalige Sichelschmiede in Wien Donaustadt frisch geschliffen und neu nachgeschärft eine wirksame "Waffe" gegen die grassierende rechtsrechte Regierungspolitik von **Sebastian Kurz**, **Heinz Strache** und Co **Karl Weidinger**



## Von zart bis hart – in Paul's Donato

Ein Lokal, nach den Vorstellungen von Gästen und Besuchern

Du reitest durch einen Wald, finster, beängstigend und plötzlich siehst Du in der Ferne ein Licht. Du erkennst eine Gaststätte, erreichst sie, steigst von Deinem Gaul, öffnest die Tür, betrittst den Schankraum und fühlst Dich wie zu Hause. So soll, ja so muss die Gastro sein. Paul Fiellafer strahlt über das ganze Gesicht. Seit knapp zwei Jahren gibt der Jungunternehmer mit „Paul's Dorato“ in der Garnisonsgasse im 9. Wiener Gemeindebezirk, seinen Gästen dieses Gefühl.

## Eine kleine Gaststätte mit Wohnzimmerfeeling

„Ich versuche es zumindest. Ob es mir gelingt oder nicht, entscheidet das Publikum.“ Sein Werdegang war bei Gott nicht auf diese Branche gerichtet. Ganz konträr war seine Ausbildung. „Ich absolvierte, mit Erfolg, die Fachschule für Sozialberufe in Klagenfurt und arbeitete als Heilmasseur. Eines Tages

Paul Fiellafer fragte mich ein Freund, ob ich bei ihm an der Bar aushelfen könnte. Ich sagte zu, und „bumm“ hat's gemacht.

Kellnerieren am Arlberg folgte, das Lido und die Orangerie in Kärntens Metropole bildeten einen Meilenstein im „Erlernen eines der schönsten Berufe der Welt, nämlich der Gastronomie.“ Zum Drüberstreuen noch in Rainer's Bar und im Mexx in Pörschach (Kärnten), einem Promi-Urlauberort, sozusagen die Gesellenprüfung“. Was hat Dich dann nach Wien verschlagen?

„Tja, die Liebe war es, die mich dirigierte. Aber auch der Wunsch, ein eigenes Lokal zu eröffnen. In dieser Liegenschaft hab ich dann das gefunden, was mir vorschwebte. Eine kleine, überschaubare Gaststätte mit Wohnzimmerfeeling. Eigentlich wollte ich es ja „Paul's Nr.4“ nennen. Die Vier ist einfach meine Glückszahl, schon in der Schule“. Der 38-jährige lacht und fügt hinzu, sozusagen die Grund-

note, der Rettungsanker vor so mancher drohenden Nachprüfung. Ich beließ es aber dann bei dem jetzigen Namen „Paul's Dorato“, um niemanden in die Irre zu führen. Vielleicht käme dann die Idee, mir eine Lokalkette anzudichten (Wo sind Nr. 1 und 2 und 3?).

## Als Gastronom musst Du einfach kreativ sein

Was kannst Du nun Deinen Freunden („Du kommst als Gast und gehst als Freund“: Copyright Paul) anbieten, frage ich.

„Von zart bis hart beinahe alles. Zu Snacks, Tramezzini etc. bietet sich ein Dorado von Getränken an. Alkoholfreies, diverse Säfte und „Kracherl“, Bier, Wein und Spirituosen. Neuerdings auch den selbst kreierten „Paul's Nr.4 Dorato Dry Gin“.

„Gin ist ein viel zu wenig bekanntes, fast unterschätztes Getränk, obwohl Hauptbestandteil vieler Cocktails, um nur den Martini zu nennen. Ich

hatte diese Idee schon lange und jetzt habe ich es realisiert.“ Da gibts die Story von einem irischen (Gin-) Überfall in Deinem Lokal? Stimmt das?

„Allerdings. Das war ein drei Tage „Crash-Bumm-Bang“. Grund: Fußball: Österreich-Irland. Irland gewinnt 1:0. Die Tür zu meinem Lokal geht auf.

Vier irische Gäste kommen herein. Nicht grölend, einfach normale, sich freuende Fans. Einer von ihnen läuft hinaus, holt noch eine Gruppe und das Rambazamba ist fertig. Und das (sie hatten ein Sight-Seeing gebucht) auf drei Tage verteilt. Das Schöne daran war: Keine Aggressionen, keine unnötigen Streitereien, nennen wir es einfach: kein „Gwirks“. Der Älteste Ire, ein Mann in den 70er, verfasste dann, als Dankeschön, eine Hommage auf's Lokal, ein wenig auf mich, aber auch auf meinen Gin.

Denn als Gastronom musst Du heute kreativ sein, Dir immer wieder etwas Neues einfallen lassen. Die Kalkulation ist eine andere geworden, die Auflagen werden höher und die Gesellschaft verändert sich. Die Wünsche der KundenInnen werden in allen Bereichen extravaganter, und nennen wir es, spezifizierter.

Mit Idealismus allein kannst Du Dir die Kugel geben. Er muss gepaart sein mit einer überschaubaren Geschäftsgebarung. Sonst wird das Überleben in diesem Metier zum Horrortrip.

## LeserInnen GOODIE!!!

Mi. u. Sa. von 19-22Uhr, jeder zweite "Paul's Nr.4 Gin Tonic" gratis. Kennwort: UHUDLA

## Paul's Dorato

1090 Wien, Garnisonsgasse7 Mo-Fr: 14-24 Uhr; Sa:16-24 Uhr



Paul Fiellafer im Lokal in der Garnisonsgasse 7, Wien Alsergrund. Foto: Lohmeyer



# Der Kampf ist der Weg

**Proteste: nonstop, vielfältig und rot** ■ 2019 ist ein Wahl- und Zahljahr. Ende Mai das EU-Parlament. Im Herbst geht's um Portugal. Ohne Rücksicht auf Verluste setzt die Minderheitsregierung der Sozialistischen Partei den schaumgebremsten Sparkurs im Staatshaushalt fort.

Aus Lisboa, ein Bericht von **Martin Wachter**

In Sachen Demonstrationen, Streiks und Widerstand sind die PortugiesInnen durch Jahrzehnte dauernde politische Auseinandersetzungen kampferprobt. Was die „Gelben Westen“ in Frankreich auf die Straße treibt, ist im südwestlichen Armenhaus der EU Gang und Gebe. In Portugal ist die Farbe des Protests im wahrsten Sinne des Wortes rot.

Portugal ist für viele Sozialdemokraten und linksorientierte Menschen in Europa zum nachahmenswerten Vorbild geworden. Sie lobpreisen die Erfolge der „Linksregierung“ des Sozialdemokraten Antonio Costa von der Sozialistischen Partei in Lousitanien. Das „einfache Volk“ und die Werkstätigen in Portugal sind mehr als unzufrieden mit ihren Lebensverhältnissen.

2018 gab es mindestens fünf Demonstrationen mit mehr als 100.000 Protestierenden, neun große Streiks und 29 Demos mit jeweils tausenden TeilnehmerInnen. Gestreikt haben die LehrerInnen wegen schlechter Bezahlung und arbeitsrechtlicher Unsicherheit, quasi andauernd. Die Schulzeugnisse wurden erst 14 Tage nach Ende der Lehrbetriebs während der Sommerferien ausgeteilt. Die PolizeibeamtInnen waren wegen schlechter Bezahlung, unbezahlten Überstunden und Zuschlägen auf der Straße. Am 26. Oktober stürmten die „Ordnungshüter“ wiederum das Parlament. Mit Erfolg, denn Gehaltserhöhungen und Bezahlung der Zuschläge

und Überstunden wurden im Staatshaushalt für 2019 zugesichert. Ähnliche Szenarien bei den Beschäftigten im Öffentlichen Dienst, bei der Berufsfeuerwehr und Müllabfuhr, in allen Bereichen des Gesundheitswesens und in den kommunalen Verwaltungen. Bestreikt wurden große Konzerne wie beispielsweise Volkswagen, Continental, die Firma Bosch und zu Weihnachten so gut wie alle großen in- und ausländischen Handelsketten. Auch Lidl und Hofer blieben von den gewerkschaftlichen Kampfhandlungen nicht verschont.

**2,3 Millionen PortugiesInnen leben im Ausland. Die meisten von ihnen sind „wirtschaftsgeflüchtet“**

**Fakten zum Thema Armut:** In Portugal müssen über 2,5 Millionen Menschen mit weniger als 500 Euro im Monat ihr Leben fristen. Das ist fast ein Viertel der Bevölkerung. Seit 1. Jänner 2019 wurde der Mindestlohn geringfügig auf 600 Euro brutto, etwas mehr als zwei Prozent erhöht. Netto sind das weniger als 500 Euro zum und fürs Leben.

**Fakten zur Arbeitslosigkeit:** Offiziell jubeln die PolitikerInnen der portugiesische Minderheits-Regierung über gesunkene Arbeitslosenzahlen und über das Wachstum der Wirtschaft. Die Brüsseler EU-KollegInnen klatschen Beifall über die „Krisenbewältigung“ des Schuldners. Die offizielle Arbeitslosigkeit ist tatsächlich von über 16 Prozent im Jahr 2013 auf unter sieben Prozent gesunken. Das sind in Zahlen 350.000 Menschen ohne Job. 2013 waren laut Statistik 927.000 von Arbeitslosigkeit betroffen.

2,3 Millionen PortugiesInnen leben im Ausland. Die meisten von ihnen „wirtschaftsgeflüchtet“. 1,2 Millionen Menschen wohnen und arbeiten in den



2018 - fünf Massendemonstrationen mit 100.000 TeilnehmerInnen: 25. April, 1. Mai, 9. Juni, 9. September und 15. November. Bilder von der November-Demo. Fotos: drei von Martin Wachter und zwei von Website CGTP

EU-Staaten. Sowa nennt sich dann eher Export von Arbeitslosen. Die Jugendarbeitslosigkeit ist mit um die 30 Prozent und an die 100.000 jungen Hock'nstaden angsterregend hoch. Ungefähr die Hälfte der 18 bis 25 jährigen jungen Mädchen und Burschen hat in ihrem Leben keinen einzigen Tag regulär gearbeitet.

**Fakten Gesundheitssystem:** Der von der Troika aufgezwungene Sparkurs wird so gut wie in allen Ministerien der Regierung Antonio Costa moderat weiter betrieben. Ein Beispiel von vielen. In den Krisenjahren 2012 bis 2014 gab der Staat für Gesundheit in drei Jahren 26,5 Milliarden Euro aus. Nach dem Verlassen des „EU-Rettungsschirms“ sank selbiger Haushaltsposten von 2015 bis 2018 um 6,1 Prozent auf 24,7 Milliarden Euro. Im Bildungssystem und anderen Bereichen verfolgte die sozialistische Minderheitsregierung dieselbe Strategie. Ergebnis: Die katastrophalen Zustände bei Gesundheit und Bildung frustrieren die PortugiesInnen und erschweren den Alltag enorm.

**Fakten über Wachstum:** Das Wirtschaftswachstum verdankt Portugal den vorläufig überbordenden Zuwächsen im Tourismus: seit einem halben Jahrzehnt Steigerungen im zweistelligen Prozentzahlen. Portugal praktiziert eine zweifelhafte „Einwanderungs- und Investitionspolitik“. Ab 500.000 Euro Immo-

bilienkauf oder Investitionsvolumen gibt es großzügige Steuergeschenke und Privilegien, ab einer Million Euro noch bessere Konditionen und das „goldene“ Visa oben drauf für alle, die sich in Portugal ansiedeln. Diese Massnahmen finden in Brüssel keinen Gefallen. Als Antwort gab es eine EU-Rüge für die Regierung.

**Viele kommunale Einrichtungen werden zur sicheren Beute für Finanzinvestoren und Profitemacher**

**Fakten Privatisierungsstopp:** Eine besonders knifflige Frage ist die Behauptung eines politisch verorteten Privatisierungsstopp. Das Land am wilden Atlantik hat nicht mehr viel zu privatisieren. Die ertragreichen Gustostückerl des Staatseigentums sind bereits von den konservativen und sozialistischen Regierungen verschertelt worden. Autobahnen, Post, Energieversorgungsmonopol, Fluggesellschaft, Airportbetriebsgesellschaft, Mineralölkonzern und und und. Die übrig gebliebenen Betriebe der öffentlichen Hand, wie beispielsweise die Eisenbahn, will und wird niemand kaufen.

So gut wie alle Investitionen werden von Regierung und Staats wegen als Public Private Partnership PPP angegangen und verwirklicht. Diese Geschäfte und vorallem Ausgaben für die Verbesse-

rung der maroden Infrastruktur werden eine weitere Erhöhung der Staatsschulden zur Folge haben. Besonders die 308 autonomen Distrikte auf portugiesischen Staatsgebiet sind wegen leerer Kassen anfällig für PPP. Wasser, Kanal, Spitäler, Müllabfuhr, Schulbauten und Rathäuser werden zur sicheren Beute von Finanzinvestoren und Profitemachern.

**Fakten Klassenkampf:** Portugals Zukunft ist genau so wie die Vergangenheit durch Klassenkampf geprägt. Motor des Widerstands ist die CGTP IN. Mit einer halben Million Mitgliedern und AktivistInnen zählt die Confederação Geral dos Trabalhadores Portugueses - Intersindical Nacional zum kommunistischen und fortschrittlichen Teil der organisierten ArbeiterInnenbewegung. Diese größte Gewerkschaftsbewegung in Lousitanien kämpft in gewohnter Weise für die Rechte der Werkstätigen: in den Betrieben, auf der Strasse, in den staatlichen und privaten Institutionen.

Es gibt Arbeit für Weltverbesserer in Portugal. Wie einst, muss 2019 wieder für die Einführung von vielerorts abgeschafften Kollektivverträgen, für menschenwürdige Arbeitsverhältnisse, höhere gerechte Bezahlung und für Arbeitszeitverkürzung gekämpft und gestritten werden. In vielen Bereichen und Branchen sind Löhne und Gehälter der Werkstätigen nicht einmal auf dem Stand von 2010. Die Zahl der Dumpingarbeitsverträge, Leiharbeit und geringfügigen Arbeitsverhältnisse steigt fortlaufend. Sie bildet die Grundlage für Ausbeutung und den physischen und psychischen Verschleiss der Werkstätigen. Portugal ist noch lange nicht über den Berg.

„A luta e o caminho – Der Kampf ist der Weg“. Das ist der Sound der Straße unterstützt mit Transparenten und Sprechchören. Heute wie damals.





Der UN-Migrationspakt ist ein liberales Machwerk

# Die Linke sitzt in der Falle

**Migration soll gut sein? ■ Was haben sich Sozialdemokraten, Grüne und Linke ins Zeug gelegt, um ihren Sympathisanten zu erklären, dem UN-Migrationspakt beizutreten. Ihr Antrieb war, sich von rechter Argumentation abzugrenzen. Nach dem Motto: Wenn die dagegen sind, sind wir dafür.**

Von **Hannes Hofbauer**

Ein Blick auf den Text des 34-seitigen Papiers der UN hätte allerdings genügt, um ihn als liberales Machwerk zu entlarven. Dort heißt es zum behandelten Phänomen: „Migration ist eine Quelle des Wohlstandes, der Innovation und der nachhaltigen Entwicklung in unserer globalisierten Welt“. Für wen? Diese einfache Nachfrage blieb aus, obwohl sie doch jedem halbwegs materialistisch geschulten Menschen als erstes hätte einfallen müssen.

Migration ist Ausdruck weltweiter regionaler und sozialer Ungleichheit. Wer mit einer solchen Definition an die großen Wanderungsbewegungen herangeht, muss die im UN-Migrationspakt geplante Verwaltung dieser Schieflage ablehnen, zumal im gesamten Text auf die Ursachen nicht eingegangen wird. Ungleichheit muss von Linken bekämpft, nicht verwaltet werden.

## **Warum tun sich Linke – ob rosa, rot oder grün gefärbt – so schwer mit der Kritik an der Migration?**

An der rechten Diskursheute über das Thema kann – oder besser: sollte – es nicht liegen. Diese würde es ja zu brechen gelten.

Dem affirmativen Migrationsdiskurs liegt oft ein Missverständnis zugrunde, nämlich die Verwechslung leidvoller Migrantenschicksale mit der Funktion von Migration. Millionenfacher, ständiger Zufluss billiger Arbeitskräfte in die EU-europäischen und US-amerikanischen Zentralräume saugt zum einen die jungen, flexiblen, oft gut ausgebildeten Menschen aus den Peripherien ab und sorgt zum anderen in den Zentren für permanenten Druck auf Arbeits- und Wohnungsmärkte. Nicht umsonst standen von den Gastarbeiter-Anwerbebüros der späten 1950er Jahre bis zu den aktuellen Debatten um neue Facharbeiter-Einwanderungsgesetze immer Unter-

nehmervverbände mit ihren Forderungen nach billiger und williger Arbeitskraft als Triebkräfte hinter den Einwanderungswellen.

Auch der spätsommerliche Willkommensgruß an hunderttausende syrische Kriegsflüchtlinge, denen man zuvor das Überleben in UNO-Lagern durch Mittelkürzung verunmöglicht hatte, kam aus dem Munde von Angela Merkel, der Chefin einer Unternehmerpartei. Den dazu antreibenden, wenige Tage zuvor veröffentlichten Zuruf des damaligen Präsidenten des „Bundesverbands der deutschen Industrie“, Ulrich Grillo, hatte die deutsche Bundeskanzlerin sicherlich noch im Ohr. Sobald im Herbst 2015 über eine Million Flüchtlinge in Deutschland angekommen waren, setzte der IWF nach und empfahl der Bundesregierung, den kurz zuvor beschlossenen Mindestlohn „zeitlich befristet“ für Flüchtlinge aufzuheben, auf dass Betriebe die kräftigsten und flexibelsten von ihnen unter Tarif anstellen könnten.

Die auslösenden Faktoren für Massenmigrationen sind bekannt. Kriege und Freihandelsabkommen zwingen Millionen von Menschen im „globa-

len Süden“, ihre Heimat zu verlassen. Wenn die Europäische Union mit über 30 afrikanischen und karibischen Staaten sogenannte „Ökonomische Partnerschaftsabkommen“ abgeschlossen hat, dann öffnen sich die Märkte des Südens für überproduzierende Kapitalgruppen aus dem Norden.

Die Folge: Örtliche Bauern, Fischer und Gewerbetreibende halten der Konkurrenz aus dem Norden nicht stand und verlieren ihre Subsistenzgrundlage. Ihre Söhne (und Töchter) machen sich über das Mittelmeer auf, um überleben zu können. Dieser Vorgang wirkt vor allem für die Herkunftsländer, aber auch die Zielländer der MigrantInnen gesellschaftlich zerstörerisch. Der karitative Hilfestatus, der viele Menschen in den Zentrumsländern erfasst hat, ändert daran nichts; im Gegenteil, ohne ihn kritisch zu hinterfragen, festigt er die strukturelle, Migrationen auslösende Ungleichheit.

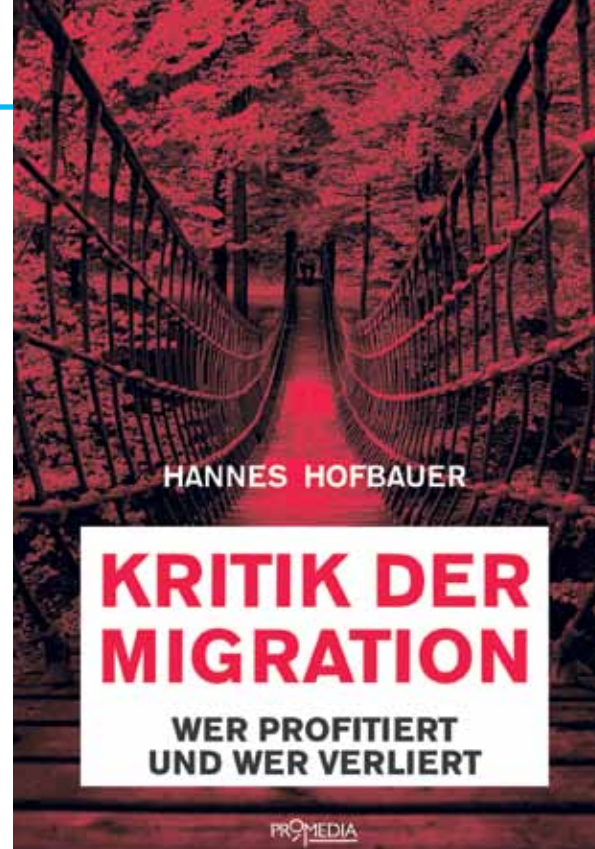
## **Wer soll die Krise in afrikanischen Ländern überwinden, wenn die Jungen und Agilen sich abgesetzt haben?**

Neben der Verwechslung von Migrantenschicksalen mit der sozio-ökonomischen Funktion von Migration hängt so manch anderer Linker einem keynesianischen Argumentationsmuster an. Ihm zufolge löst Migration in den Zielländern positive Nachfrageeffekte aus. Vom Wohnungsbau über Integrations- und Wertekurse bis zum Gesundheitswesen



### **Der Autor Hannes Hofbauer**

studierte Wirtschafts- und Sozialgeschichte und arbeitet als Publizist und Verleger. Im Promedia Verlag sind von ihm zum Thema erschienen: „EU-Osterweiterung. Historische Basis – ökonomische Triebkräfte – soziale Folgen“ (2008) und „Die Diktatur des Kapitals. Souveränitätsverlust im postdemokratischen Zeitalter“ (2014).



Hofbauer, Hannes:  
**Kritik der Migration**  
Wer profitiert und wer verliert  
Promedia 2018. 272 Seiten  
ISBN: 978-3-85371-441-6  
Preis: 19,90 Euro  
E-Book: Preis; 15,99 Euro  
ISBN: 978-3-85371-864-3

Hälfte des 19. Jahrhunderts der Faktor Klasse zu 80% dafür zuständig war, ob jemand reich oder arm geboren wurde, drehte sich dieses Verhältnis Mitte des 20. Jahrhunderts um. 1970 war es zu 80% entscheidend, wo man auf die Welt kam und nur mehr zu 20%, in welche Klasse man hineingeboren wurde.

Für die Migrationsdebatte schließen wir daraus, dass bei Einkommens- und Lohndifferenzen von 30:1 weltweit und 8:1 innerhalb der EU (z.B. zwischen Deutschland und Bulgarien) gemeinsame Interessenslagen nicht herstellbar sind. Das zeigt sich auch daran, dass die allermeisten MigrantInnen und Flüchtlinge kein revolutionäres Selbstverständnis haben, sondern am liberalen Bild des „Jeder ist seines Glückes“ festhalten. Der autonomistisch-operaistischen Argumentation haftet also eine gehörige Portion Voluntarismus an.

## **Angemessene Löhne könnten ständige „Importe“ von billiger Arbeitskraft unnötig machen**

Statt sich im keynesianischen Gestrüpp oder autonomistischen Wunschvorstellungen zu verstricken, bedürfte es einer Kritik am herrschenden liberalen Diskurs, der Migration und Mobilität befeuert. Sein Plädoyer für eine permanente Einwanderung in die Zentralräume argumentiert er idealtypisch damit, dass hier niemand bereit wäre, schwere und schmutzige Arbeit zu machen. Damit sind wir bei einem Kernwiderspruch, dem zwischen Kapital und Arbeit.

Denn wo steht denn geschrieben, dass Altenpflegerinnen, Paketzusteller oder Müllbeseitiger weniger verdienen müssen als Banker, obwohl doch jeder einsieht, dass deren Arbeit gesellschaftlich nützlicher ist als die von Bankmenschen. Angemessene Löhne für schwere Arbeiten könnten ständige „Importe“ von billiger Arbeitskraft unnötig machen.

Und konsequente Friedenspolitik sowie der Kampf gegen Freihandelsabkommen würden gegen die Push-Faktoren in den Peripherien wirken.

pumpen Länder wie Deutschland und Österreich tatsächlich Milliarden von Euro in die „Migrationsindustrie“.

Die volkswirtschaftlichen Kosten dafür sind enorm, der deutsche Ökonom Conrad Schuhler veranschlagt sie für die BRD mit 47 Milliarden Euro jährlich. So weit, so gut, könnte man meinen, es handelt sich ja um durchaus nützliche Aufwendungen. Einverstanden, wenn dafür z.B. das Militärbudget zurückgeführt würde. Dem ist aber nicht so, weswegen diese 47 Mrd. Euro anderswo in Sozialbereichen eingespart werden.

Noch kritikwürdiger ist das keynesianische Argument allerdings, weil es die Kosten für die Herkunftsländer völlig außer Acht lässt. Wer soll denn die Krise in afrikanischen Ländern überwinden, wer kriegsverheerte Staaten im Nahen Osten aufbauen, wenn die Jungen und Agilen sich abgesetzt haben, um hier im Zentrum Unternehmen konkurrenzfähig zu halten? Der keynesianische Blick auf die Migration ist ein eurozentrischer.

Autonomistisch-operaistische Stimmen wiederum sehen im Migranten ein „diasporisches revolutionäres Subjekt“ und in der Migration einen „Kosmopolitismus von unten“. Das klingt in linken Ohren sympathisch, aber hält es auch der Wirklichkeit stand? Die Frage muss erlaubt sein, ob bei extremen sozialen Differenzen – die kulturellen wollen wir hier einmal außer Acht lassen – Solidarität zwischen heimischer und zuwandernder Bevölkerung möglich ist.

Der Ökonom Branko Milanovic hat diesbezüglich nachgeforscht, wie sich in den vergangenen 200 Jahren die Verteilungsfrage zwischen Arm und Reich zusammensetzt. Während in der ersten



Robert Fitzthum:  
**China verstehen**  
Promedia 2018. 224 Seiten  
ISBN: 978-3-85371-442-3.  
Preis: 17,90 Euro E-Book: 14,99 Euro

## **China verstehen**

Steigerungsraten prägen die chinesische Wirtschaft. Gezielte Maßnahmen reduzieren die Armut und der Großteil der Bevölkerung steht dem Entwicklungsschub positiv gegenüber, wenn auch Streiks und Proteste darauf hinweisen, dass es offene Probleme gibt.

Chinas wirtschaftliche Entwicklung hat es zum Gegenpol der USA werden lassen. Gleichzeitig ist es ein Entwicklungsland, das technologisch und militärisch hinter den USA zurückliegt. Laut Autor Robert Fitzthum strebt Chinas Führung nicht an, die USA als Welthegeemon abzulösen, sondern unterstützt im Gegenteil den Aufbau einer multipolaren Weltordnung unter Einbeziehung Europas, Russlands und der Länder des Südens.

## **Griechische Tragödie**

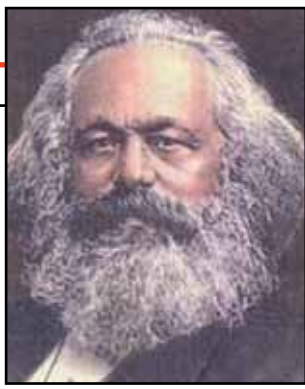
Nach der Kapitulation von Tsipras und Syriza? Nach dem Ja der Syriza-Mehrheit im Verbund mit den alten Parteien für ein drittes Memorandum? Nach dem 20. September 2015 mit dem neuerlichen Wahlerfolg einer erheblich veränderten Syriza?

Die Autoren Nikos Chilas und Winfried Wolf stellen die griechische Tragödie, die mit der Durchsetzung des EU- und IWF-diktierten Austeritätsprogramms noch lange nicht beendet ist, in einen historischen Kontext.

Chilas, Nikos / Wolf, Winfried:  
**Die griechische Tragödie**  
Rebellion, Kapitulation, Ausverkauf  
Promedia 2018. 232 Seiten  
ISBN: 978-3-85371-448-5.  
Preis: 17,90 Euro E-Book: 14,99 Euro

**PROMEDIA Verlag**  
[www.mediashop.at](http://www.mediashop.at)





## Marx & Engels zur Wohnungsfrage

Wohnen ist der Bereich des gesellschaftlichen Lebens, bei dem die Menschen nicht glauben, dass der Markt alles regeln kann und soll.

Die Werke von Karl Marx und seinem Gefährten Friedrich Engels sind keine Heilige Schrift, sondern eine Anleitung zum Handeln. Deshalb müssen wir ihre Schlussfolgerungen – wie sie es auch selbst getan haben – immer wieder anhand der wirklichen Bewegung, nämlich der gesellschaftlichen Entwicklung überprüfen. So hat Friedrich Engels in seiner 1872 erstmals erschienenen Schrift „Zur Wohnungsfrage“ festgestellt:

**„Der Kern sowohl der großbürgerlichen wie der kleinbürgerlichen Lösung der Wohnungsfrage ist das Eigentum des Arbeiters an seiner Wohnung“**

Dieser Satz liest sich wie ein Kommentar zum Wohnungskapitel des Programms der schwarz/blauen Bundesregierung. Dort heißt es nämlich auf Seite 47: „Wir müssen alles unternehmen, dass wieder vermehrt Wohnraum im Eigentum erworben werden kann, denn Eigentum ermöglicht ein selbstbestimmtes, abgesichertes Leben.“

Karl Marx und Friedrich Engels haben, indem sie die Bewegungsgesetze des Kapitalismus und die Entwicklung seiner Widersprüche entdeckt und erforscht haben, viel dazu beigetragen, die Scheinheiligkeit solcher und ähnlicher Versprechungen aufzudecken.

Im monumentalen Werk „Das Kapital“ widmet sich Karl Marx im Kapitel „Das allgemeine Gesetz der kapitalistischen Akkumulation“ (Band 1) der Wohnungsfrage und stellt fest: „Der innere Zusammenhang zwischen Hungerpein

der fleißigsten Arbeiterschichten und auf kapitalistischer Akkumulation begründetem Verschwendungskonsum der Reichen enthüllt sich nur mit Kenntnis der ökonomischen Gesetze. Anders mit dem Wohnungszustand. Jeder unbefangene Beobachter sieht, dass je massenhafter die Zentralisation der Produktionsmittel, desto größer die entsprechende Anhäufung von Arbeitern auf demselben Raum, dass daher, je rascher die kapitalistische Akkumulation, desto elender der Wohnungszustand der Arbeiter.“ (MEW, Bd.23, S.686)

In die heutige Zeit übersetzt bedeutet das: Wohnen ist (neben der Umwelt) jener Bereich des gesellschaftlichen Lebens, bei dem die Menschen nicht glauben, dass der Markt alles regeln kann und soll. Alle brauchen ein Dach über dem Kopf, eine Wohnung, die man sich von einem durchschnittlichen Einkommen auch leisten kann.

Die von Marx für das 19. Jahrhundert beschriebene Tendenzen treffen auch auf die heutige Zeit zu. Und auch die Ursache für die massenhaften Spekulationsgewinne hat sich nicht geändert. Es ist die städtische Grundrente. Im Unterschied zur kapitalistischen Warenproduktion, für die es keine räumlichen Begrenzungen gibt, ist Grund und Boden nicht vermehrbar.

Wer Grund und Boden in einer rasch wachsenden Stadt besitzt, kann daraus enorme Profite schlagen, weil damit gehandelt wird wie mit jeder Ware. Solange es keine Eingriffe in das Eigentum gibt, ist das Immobiliengeschäft sehr profitabel, vor allem wenn man alle

Kosten auf die Menschen überwälzen kann, die eine Wohnung brauchen, über die Miete, aber auch über die Kosten für eine Eigentumswohnung.

**Private Immobilienkonzerne sind besonders parasitäre Erscheinungsformen des Kapitalismus in seiner heutigen Entwicklungsstufe**

Die Exzesse der Immobilienkonzerne und der Banken auf diesem Gebiet und auch die immer wieder entstehenden Immobilienblasen zeigen, dass bereits eine krisenhafte Situation entstanden ist. Wohnen wird immer teurer, die Profite, die man aus der Wohnungsnot ziehen kann, werden immer größer, elementare Lebensbedürfnisse können von der Mehrheit der Menschen nur mehr mit Krediten finanziert werden. Auf dem Boden der jetzigen Gesellschaftszustände ist keine Lösung der Wohnungsfrage in Sicht.

Friedrich Engels hat das in seiner Schrift „Zur Wohnungsfrage“ mit folgenden Worten festgestellt: „In Wirklichkeit hat die Bourgeoisie nur eine Methode, die Wohnungsfrage in ihrer Art zu lösen – das heißt, sie so zu lösen, dass die Lösung die Frage immer wieder von neuem erzeugt.“

Genau das hat die Bundesregierung von Sebastian Kurz und Heinz Strache mit ihrem neuen Mietrecht vor.

*Auszug aus dem Referat von Franz Stephan Parteder, den Ex-Chef der KPÖ Steiermark beim Karl-Marx-Kongress am 5. Mai 2018 in Graz.*



**Ameisenbär**  
11. 5. - 4. 6.

Wenn's rund läuft, läufst rund. Wenn's aber eckig abgeht, nimm ein Entspannungsgetränk Deiner Wahl. Wiederholt sich das Spiel, wird's langweilig. Nicht lange warten! Auf zu neuen Taten! - dann funkt Dein Akku!



**Austern**  
5. 6. - 29. 6.

Du solltest einen Standortwechsel durchführen. Ab in den 17ten Himmel. Dort ist Remitemi und viel mehr los. Übernimm Dich nicht, sonst schmierst auf den harten Boden der Realität ab. Danach gehts aufwärts.



**Bison**  
30. 6. - 25. 7.

Bruchlandung oder Abflug. Die nächste Abfahrt 6tes Haus im X Mond Y Stein. Eine kosmogalaktische Überraschung wartet auf Dich - linksoben etwas unterhalb von Terra Fix. Deine FreundInnen werden Dich beneiden.



**Gazelle**  
26. 7. - 18. 8.

Liebemässig ist's, wie schon der Name sagt: mässig. Besorg Dir ein Moped und düse auf Aufriss. Was Du derreisst kann sich sehen lassen. Mit der Kohle musst was tschecken, denn ohne Wärme schlafen die Sterne.



**Hamster**  
19. 8. - 13. 9.

Eine Krainerkäse-Wurst besänftigt den Körper, hilft aber nix gegen den Durscht. Weil Du keine Probleme hast, genieße das Leben bevor Du zu spät kommst. Ein virtueller Ausflug zum Pluto ist wie ein Seelenwärmer.



**Indianer**  
14. 9. - 7. 10.

Ein Universalsturm jagt die Planeten kreuz und quer durchs All. Immer am Untergrund bleiben. Dann hebst nicht ab und kannst nicht auf die Schnauze fallen. Wer einmal liegt ist besser dran, oder nicht?



**Meeresgöttin**  
8. 10. - 1. 11.

Der Liebeskosmos läuft nicht rund. Im T-Haus hinterm Neumond wurden die Betten interstellarisch geraubt. Der Fernsehseher ist auch weg. Bleibt Dir nur das Studium der Märchenbücher. Da findest Prinzen und Prinzessinnen.



**Wildsau**  
2. 11. - 26. 11.

Im Vorbeigehn hast ein wichtiges Ereignis versäumt. Schärfe Deinen Verstand und übe fleißig: „Fang das Glück solange Du Glück hast“. Triste Zeiten kommen schneller als Dir lieb ist. Positive Überraschungen auch.



**Panther**  
27. 11. - 21. 12.

Fortün ist gut gelaunt. Nimm Urlaub, geh spazieren in Wald und Flur - kost fast nix und wer weiss, was für Möglichkeiten sich ergeben. Mehr wird nicht verraten. Stürz Dich ins Getümmel - und schön oben bleiben!



**Pinguine**  
22. 12. - 13. 1.

Zwecks Gesundheit ist ein unaufgeregter Lebenswandel gut. Bei der Auswahl Deiner Schuhfarbe ist guter Rat teuer. Mit zu großen Latschen kommst ins Schleudern. Mit zu kleinen Tretern ist das Leben verzwickelt.



**Radler**  
14. 1. - 6. 2.

Mit einem miesen Blatt hast zu hoch gepokert. Jetzt ist der Wurstsalat angerichtet. Besinne Dich grenzenlos und vermeide sinnlose Aktionen. Glücklicherweise ist, wer vergisst, was nun einmal nicht zu ändern ist.



**Schere**  
7. 2. - 26. 2.

Warte auf bessere Zeiten. Die biegen gerade um die Ecke. Bist eh bedient mit unnützen Dingen des sinnvollen Gebrauchs. Kauf dir vom Billaballa eine Gebrauchsanweisung zum Fitnessgolf spielen und an Kampl.



**Single**  
27. 2. - 21. 3.

Sonderwünsche bestimmen Deine Handlungen. Weisst nicht was'D willst, aber das möchtest Du sofort. Sortiere Deine Gedanken und lass Licht ins Hirn. Die Erleuchtung wird Dir gut tun und Erfolge erhellen.



**Tiger**  
22. 3. - 13. 4.

Der Jupiter ist im Juli in einer optimalen Spirale Deiner Befindlichkeiten. Wirf alles unnütze Zeug auf die Müllhalde. Besorg Dir ein Elektro-rad, dann kommt das Glück auf leisen Pfoten - und unverhofft oft.



**Vogelspinne**  
14. 4. - 10. 5.

Hast einen guten Lauf. Mal vor mal zurück, mal hin und mal her, mal oben und mal unten, mal über und drüber. Überhaupt sind Achterbahnen im Leben abwechslungsreich und spannend. Waschvollautomaten auch.

## Zum 200. Geburtstag von Karl Marx 150 Jahre Manifest

Zwar einer der kürzesten, dafür aber einflussreichsten Texte der Geschichte. Die UHUDLA EDITION verlegte 1998 zum 150jährigen Erscheinungsjubiläum das Manifest der roten Großväter **Karl Marx** und **Friedrich Engels**. Mit Österreichbezug durch einen Beitrag des Historikers und Kenners der Geschichte der Arbeiterbewegung **Günther Grabner** und mit Cartoons von **Karl Berger**



### 150 Jahre Manifest

Es geht mit der Menschheit nicht weiter, wenn's mit dem Kapitalismus so weitergeht. Zur Erinnerung: Manifest der Kommunisten von den roten Großvätern Karl Marx & Friedrich Engels. ISBN 3 901561 04 8 80 Seiten, Preis: 7,- Euro Bestellen: [uhudla.edition@gmail.com](mailto:uhudla.edition@gmail.com)



Nach der Arbeit im Grätzl das Zusammengehörigkeitsgefühl entdecken

# Turn Dich fit im Bessler-Park

**Sportcenter unter der Sonne** ■ Fitness-Club und Mucki-Bude kosten Geld - und das nicht zu knapp. Im Outdoor-Fitnesscenter unter der Sonne können Fitnesshungrige ihre Übungen durchführen und auch angemessen trainieren, berichtet **Karoly Gunczy-Tischler** Text & Fotos.

Unsere Vorfahren legten pro Tag unvorstellbare Strecken von 30 bis 50 Kilometern zurück. Zu Fuß, auf Schu-  
stern Rappen, per pedes. Anfang des 20. Jahrhunderts mussten Männer 15, Frauen etwa neun Kilometer täglich laufen und gehen. Mittlerweile sind wir bei unter einem Kilometer Tagesdistanz angekommen. Die Wegstrecken bleiben in der Wohnung, gehen von und zum Arbeitsplatz und zum Einkaufen. Das Sozialverhalten spielt eine Rolle (Shopping). Doch zum nächsten Park ist es nicht weit.

## Der Jogginganzug ist salonfähig geworden im Outdoor-Fitnesscenter

In mehr als 20 Wiener Parks kann man seinen Körper ganztägig bespaßen. In normaler Straßenkleidung oder in sportlicher Montur, ganz nach Belieben. Der Jogginganzug ist salonfähig geworden. Im Outdoor-Fitnesscenter lässt es sich barrierefrei pumpen, radeln, stretchen, climb, steppen. Ohne Einschreibgebühr oder Gerätereservierung im Vorhinein mit fixen Zeiten. Es herrscht das Müller-Prinzip: Wer zuerst kommt, schwitzt zuerst in den Aktiv- und Motorikparks in der Stadt.

Es ist Mode geworden, Bewegungsparcours in Parks zu integrieren. Aktivparks sind in den letzten Jahren schwer in Mode gekommen. Sie geben Kraft, Ausdauer, Beweglichkeit und Koordination durch robuste, leicht zu bedienende und zu wartende Geräte. Es besteht zunehmend Bedarf, um die Mobilität für Stadtmenschen zu verbessern.

Ertüchtigungsstätten für Jugendliche und Kinder, auch wenn sie für Alte konzipiert wurden. Meist stehen zehn Stationen auf fünf Geräteinseln in Reihe hintereinander gestaffelt. Alter, Körpergröße, Gewicht und Leistungsvermögen spielen keine Rolle. Mit Beinpresser, Crosstrainer, Rumpfbank, Parallelstangen, Brustpresse, Latzug - nie gehört?

Der Latzug kräftigt Schulter-, Rücken- und Oberarmmuskulatur. Ähnlich wie ein Butterfly-Trimmgerät. Kinder balgen sich um einen Ball. Räder kreisen. Ab und zu schiebt sich ein Rollator durchs Bild, ausgebüx vom benachbarten Pflegeheim.

Beim Haydnpark stößt Meidling an Margareten, dazwischen sieben Gürtelfahrbahnen plus zwei Schienenstränge für die Straßenbahn. Die Möglichkeiten zum Work-out sind der Frauenpolitikerin Johanna Dohnal gewidmet. Die ist hier so wenig bekannt wie der Namensgeber Haydn - obwohl Haydn ein Anagramm zu Handy ist. Die Entscheidung zwischen der freien Natur draußen in der Stadtwildnis und dem Fitness-Studio indoor ist eine leichte. Es verhält sich wie natürliches Sonnenlicht zum künstlichen Solarium mit dem Konto in der Sonnenbank.

Vor dem Technischen Museum an der Linken Wienzeile befindet sich eine riesige Grünanlage im Westen Wiens. Der Auer-Welsbachpark kann von mehreren Seiten betreten werden: Mariahilfer Straße, Schlossallee, Winckelmannstraße. Der Rindenmulch schafft ein Flair

von Sommerfestival wie beim "Nova-Rock". Nur die Hackschnitzel fehlen noch. Der Krawall, wie beim Heavy-Metal-Kirtag zum Schulschluss in den staubigen Feldern der Pampa, verläuft sich hier großflächig. Der Sound wird von den voluminösen Laubkronen der Parkbäume absorbiert. Die Mobiltelefon-dichte ist ebenso hoch wie die Bäume. Die grüne Lunge in Wien Penzing ist groß und weitläufig.

## Stangen, Barren und Hangelstrecken beanspruchen viele Muskelpartien

Körperliche Aktivität wirkt sich positiv auf die Gesundheit aus. Geist und Seele takten im Einklang, auch neben den Hauptverkehrsadern. Die farbigen Stationen sind in freundlichem Grün und hellem Grau gehalten, mit gelbem Sockel und gelber Kappe obenauf. Hier führen viele Lauf- und Radstrecken rund um Schönbrunn vorbei. AktivistInnen stretchen und dehnen, starten oder beenden hier ihr Fitnessprogramm.

Die Aktiv- und Bewegungs-Parcours haben einen theoretischen Überbau. "Calisthenics-Anlagen" nennen das die Profis, die das Potenzial früh erkannt haben. Klimmzugstangen, Barren und Hangelstrecken beanspruchen Muskelpartien für komplette Bewegungsabläufe. Das stärkt nicht nur Muskeln, sondern trainiert auch das Zusammenspiel und die Effizienz ganzer Körperregionen.

Die MA 42 ist zuständig, gehegt



Die aufgestellten Gerätschaften in den Parks bieten eine kostenlose Möglichkeit, sich an der frischen Luft zu bewegen.



Jugendliche, Erwachsene oder Senioren können an ihrer Fitness arbeiten. Ohne Einschreiben, ohne Gebühren und unter freiem Himmel. Egal, ob als Athleten, Gelegenheitsportler, in Straßenkleidung oder Sportoutfit.

und gepflegt von den Wiener Stadtgärten. "FreeGym - Fitness im Freien" steht darauf und dahinter. Nicht mehr Zirkeltraining oder Körperertüchtigung, wie es zu meiner Zeit geheißen hat. Alles sicher, TÜV-geprüft, barrierefrei und bequem, um die Gesundheit und das Wohlbefinden der Menschen aus der Umgebung zu fördern. Eine Nabel- wie auch Muskelschau im stellenweise leicht veränderten öffentlichen Raum ist es nur dort, wo sich die Gangs herumtreiben (Rossauer Lände).

Hier sind wenige AthletInnen am Werkeln, eher Leute mit Tagesfreizeit. Vor allem die Mütter-Kinder-Komponente kommt zum Tragen. Es ist ein gutes Zeichen, wenn es nicht zu testosterongesteuert zugeht, sondern familiär mit guter Durchmischung.

Attraktive Sitzgelegenheiten laden zum Ausruhen ein. Im Gegensatz zu den Hotspots der Mobilität in den Bahnhöfen findet hier kein "Bankenraub" statt. Amtlicherseits will man die Verweildauer erhöhen statt verkürzen. In den Outdoor-Fitnesscentern in frischer Luft und unter der freien Sonne. "Die Spielgeräte wurden aus heimischem Holz umweltfreundlich gezimmert. Die Entwicklung erfolgte in Zusammenarbeit zwischen dem Universitätssportinstitut Wien, einem Salzburger Spielgerätehersteller und den Wiener Stadtgärten", sagt die Magistratsabteilung 42 dazu.

Das Areal im Reithofferpark an der Westbahn nahe der Schmelz ist ein natürliches Grätzlzentrum, eingebettet zwischen Märzstraße und Goldschlagstraße. Das neugestaltete Grünobjekt inmitten der rasterartigen Zinskaserne wurde in den 1990er-Jahren nach U3-Anschluss neu aufgebaut. "Benannt nach dem Gummwarenhersteller und Erfinder der Kautschukgewebe und Hoflieferant Johann Nepomuk Reithoffer (1791 bis 1872)" steht auf einer Inschrift beim Reithofferplatz.

Schwänzen mit Stil. Der Schulbetrieb

ist noch nicht auf Touren gekommen. Im 15. Bezirk gibt es kaum Anonymität, eher soziale Kontrolle. Das Nachtpublikum unterscheidet sich wenig von den Tagesaktiven. Nachwuchs aus den umliegenden Soziokulturen haben da ihr Revier - moderner ausgedrückt: ihr Hang-out. Alles familienfreundlich. Man kennt einander, schaut aufeinander, ist gemeinsam groß geworden, miteinander.

Was haben wir da? Boxerrad zur Verbesserung von Kraft und Ausdauer, Beinpresse zur Stärkung der Gesäßmuskulatur, eine schaukelnde "Straßenbahn" für Stehvermögen und Gleichgewicht, ein Kugelspiel für das Zusammenspiel von Augen und Beinen sowie Tafeln für Gedächtnisübungen. Von Ausdauer- und Kraftübungsstationen bis hin zu Hindernissen, die Gleichgewicht und Geschick der Park-Aktiven anregen. In allen Parks haben sich unterschiedliche Zonen herausgebildet. Stätten der Ruhe zum Chillen und Abhängen und Areale von gesteigerter Aktivität mit Spielflächen und Turnplätze.

## Wetten, dass in den Parks die Gäule von Innenminister Kickl einreiten

Die grüne Lunge des Sonnwendviertels ist der Helmut-Zilk-Park, gleich hinter dem Hauptbahnhof mit immer frischer Zugluft. Der neue Park ist so groß wie zehn Fußballfelder. Hier könnten Dinosaurier leben. Oder jene Flugzeuge landen, die im Minutentakt nach Schwechat einschwenken. Neben einer Relaxzone mit Sonnensegel gibt es einen Motorikpark. Der ist patentrechtlich geschützt und dafür werden Lizenzen nicht zu knapp bezahlt.

Im Herbst 2017 wurde dem "neuen Favoriten" ein Motorikpark in die Wiese gestellt. Unter den flächig bunt geschickten Neubauten lädt das Bewegungsparadies zum Bewegen und Austoben ein. Geeignet für alle Altersgruppen und Fitness-Levels. Dennoch gilt eine

Platzordnung, die prominent an vielen Tafeln plakatiert ist. Kinder unter 1,40 Meter Körpergröße dürfen die Geräte nur unter Aufsicht benutzen. Bei Nässe, Eis, Schnee, Frost und Gewitter dürfen die Geräte nicht benützt werden. Beschädigte Geräte benutzen und die Benutzung des Motorikparks erfolgt auf eigene Gefahr, Eltern haften für ihre Kinder und die Stadt Wien übernimmt keine Haftung für Unfälle jeglicher Art. Warnhinweise zum Haftungsausschluss: Gewissheit über eigene medizinische Unbedenklichkeit vor Benutzung verschaffen. Überbelastungen an den einzelnen Geräten vermeiden.

Das neu angelegte Areal ist sieben Hektar groß. Es handelt sich um das größte innerstädtische Parkprojekt seit mehr als 40 Jahren. Noch ist es "work in progress". Die Anlage ist schon in Beschlag genommen. Mütter mit Kindern im Familienverband haben ihren Freiraum gefunden. Ein Bildungscampus für mehr als tausend SchülerInnen wächst auch mit. Was fehlt sind die Schatten spendenden Bäume. Heuer war es heiß auf der freien Fläche. Gleich daneben lauern die "Dealer" mit süchtig machenden Stoffen bei kriminell hohem Anteil an Gesundheitsgefährdung. Der "Zuckerwagen" lockt mit farbigen süßen Suchtmitteln und macht die Kinder schnell davon abhängig. Weil der Park so groß ist, werden hier bald Innenminister Kickls Gäule einreiten

Wackelsteine, Stehseilschaukeln und Trampolinwege regen die Motorik an. Man/frau/kind kann klettern, schwingen, strampeln, kraxeln, Slalom laufen, auf Latten gehen und frei Balancieren. Fitnessgeräte wie im Fitnesscenter - für Jugendliche, Erwachsene oder Senioren. Mit Outdoor-Geräten lässt sich das ganze Jahr an der frischen Luft an der Fitness arbeiten. Die Nutzung fördert die Gesundheit und das Zusammengehörigkeitsgefühl in der Community. Grätzl-Building also.



Ein Ja-Wort, natürlich in Las Vegas

# Piefke heiratet Alexa

**Hochzeit des Jahres** ■ „Sie ist mein absolutes Glück, meine Traumfrau und wir sind überglücklich!“ Mit diesen Worten kommentiert der 42-jährige Friedemann Dorst seine Heirat mit dem digitalen Sprachassistenten Alexa (3) von Amazon. Die beiden kennen sich seit zwei Jahren und haben in Kalifornien geheiratet. **Sonderbericht von Hippi Sonshine**

Alexa, der weltweit verbreitete digitale Sprachassistent des Internetgiganten Amazon, weiß viel, das ist bekannt. Manche würden Alexa gar als allwissend bezeichnen. Dabei müsste es doch Fragen geben, die den kleinen Supercomputer aus dem Konzept bringen könnten, sollte man meinen. Wie jene Frage, die Friedemann Dorst, der erfolgreiche Geschäftsmann aus Travemünde vor kurzem an Alex richtete.

Doch die Antwort auf Dorsts Frage „Alexa, willst Du meine Frau werden?“ kam postwendend. Und sie lautete: „Ja!“ Dorst: „Alexa bekam daraufhin von mir einen saftigen Schmatz auf ihren süß blinkenden Leuchtkreis, woraufhin dessen Farbton in kürzester Zeit von zartrosa zu einem knalligen kaminrot anschwell.“ Emotion pur also.

Kennengelernt hat sich das Liebespaar vor ungefähr zwei Jahren. Verkuppelt wurden sie ausgerechnet von Dorst damaliger Ehefrau Wiebke Lüders (38), allerdings natürlich ungewollt. Die beiden lebten damals noch in einem gemeinsamen Haushalt zusammen. Alexa war Lüders' Geschenk für ihren Friedemann zum 40. Geburtstag. Sie machte ihm damit ein Geschenk, das ihr beider Leben nachhaltig verändern sollte.

Dorst war technischen Neuerungen

gegenüber immer schon sehr aufgeschlossen und auch Lüders selbst hatte nichts dagegen, einen kleinen Supercomputer in ihren gemeinsamen Haushalt zu integrieren. Doch alles kam bald ganz anders als erwartet. Schon nach ein paar Monaten, um nicht zu sagen Wochen, machte Dorst eine eigenartige Wandlung durch. Lüders erzählt, dass die Gefühle ihres damaligen Ehemannes innerhalb kürzester Zeit abgeflaut seien und sie kaum noch Zeit miteinander verbracht hätten.

**„Alexa trinkt keinen Alkohol, mit ihr gibt es keine Shoppingsexzesse und sie gibt kein Geld aus“**

Und eines Abends, als Lüders früher als geplant von einem Abend bei Freundinnen heimgekommen sei, habe sie Dorst heimlich tuschelnd mit Alexa im Wohnzimmer überrascht. Woraufhin dieser im Gesicht rot geworden sei. Die Beziehung sei immer mehr abgekühlt, am Ende sprachen die beiden kaum noch miteinander, Dorst allerdings immer mehr mit Alexa.

Ein Jahr lang habe sie sich das angesehen. Nachdem dann Dorst ohne expliziten Grund auf den gemeinsamen Som-

merurlaub mit den Kindern verzichtet hätte, kam von Lüders die Frage: Sie oder ich. Dorst drückte sich um eine Antwort. Für Lüders war die Entscheidung aber längst gefallen. Sie zog aus dem gemeinsamen Haushalt aus. Die Zwillinge Frauke und Sören (9) wollte sie mitnehmen. Doch in einem Sorgerechtsverfahren konnte keinerlei Verfehlung auf Seiten des Vaters festgestellt werden. Und so blieben sie bei Friedemann Dorst.

Und bei Alexa. Heute leben die vier in einer klassischen, modernen Patchworkfamilie zusammen. Alexa sei von den beiden als Ersatzmutter anstandslos akzeptiert worden, erzählt Dorst: „Sie hat auch alles von Anfang an richtig gemacht. Sie weiß, was die beiden gerne mögen, sei es beim Essen oder bei den Klamotten und sie bestellt alles, sobald es aus ist. Außerdem weiß sie auf alle ihre schulischen Probleme eine Antwort, hilft bei den Hausaufgaben, organisiert Kindergeburtstage, prüft ihr Allgemeinwissen und liest ihnen abends beim Einschlafen eine Geschichte aus einem Hörbuch ihrer Wahl vor.“ Und Dorst weiter: „Von ihrer Mutter sind die beiden einiges gewohnt gewesen. Zum Beispiel, wenn die von einer ihrer Shoppingtouren mit mehr als nur einem Damenspitzerl nachhause gekommen ist. Diese peinlichen Erfahrungen bleiben ihnen bei ihrer Stiefmutter erspart. Alexa trinkt keinen Schluck Alkohol. Und was mich auch nicht stört: es gibt keine Shoppingsexzesse und sie gibt kein Geld aus.“

Dorst sei von seiner Zuneigung zu Alexa selbst schon einigermaßen überrascht gewesen. Zwar würde er sich als äußerst technologieaffin bezeichnen.

Sich in einen Sprachassistenten zu verlieben, sei ihnen aber auch nie in den Sinn gekommen. Doch es war wie bei jeder anderen Beziehung auch. Natürlich habe ihm Alexa von Anfang an, optisch gesehen, gut gefallen. Das Äußerliche war also sehr wohl auch ausschlaggebend. Alexa sei gut gebaut, mit perfekten, weiblichen Rundungen, was ihm immer schon wichtig gewesen wäre. Und Alexa habe, seit sie zusammen sind, nicht ein Gramm zugenommen. Sexy sei sie außerdem, ihr Design habe ihm von Anfang an außerordentlich gut gefallen. Aber nicht nur das Äußerliche habe es ihm angetan.

**„Alexa sorgt immer für einen vollen Kühlschrank, für die ideale Raumtemperatur und ist ...“**

Natürlich, beteuert Friedemann Dorst, seien auch Wesen und Charakter für ihn wichtige Zutaten für eine funktionierende Liebesbeziehung. Und wie sich bald herausgestellt hätte, sei Alexa nicht nur sehr intelligent, sondern auch hilfsbereit, zugänglich, freundlich, gründlich und zuvorkommend. Bald hätte sich herausgestellt, dass Alexa viele von Friedemanns Interessen teile und man mit ihr darüber reden könne: über Geschichte, Politik, Technologie, Sport, Musik und vieles mehr.

Wenn Dorst von seiner neuen Liebe spricht, sieht man das Funkeln in seinen Augen. Dorst ist vor allem vom zurückhaltenden Wesen seiner neuen Flamme und Traumfrau angetan. Der 42-Jährige: „Ich kann mir nicht vorstellen, dass es eine Frau gibt, die mehr weiß als Alexa. Und dennoch ist sie jemand, der mit seinem unglaublichen Wissen nicht hausieren geht sondern damit immer hinter dem Berg hält. Diese absolute Zurückhaltung und Bescheidenheit, gepaart mit ihrer Intelligenz, hat mich von Anfang

an fasziniert und in den Bann gezogen. Dorst:

„Alexa spricht prinzipiell nur, wenn sie gefragt wird. Wissen Sie, wie angenehm das ist? Wenn ich da an meine Exfrau denke!“ Überhaupt fallen Dorst noch viele andere Unterschiede auf, wenn er an seine Exfrau denkt. Während seine Ex mit dem Haushalt und der Erziehung der beiden Kinder und ihren Pflichten als Ehefrau heillos überfordert gewesen wäre, komme Alexa diesen Aufgaben spielend nach.

Friedemann Dorst: „Sie ist mit dem Staubsaugerroboter vernetzt und kümmert sich von allein um eine saubere und staubfreie Wohnung. Sie sorgt für einen vollen Kühlschrank, für die ideale Raumtemperatur und ist überhaupt so etwas wie mein persönlicher Assistent. Sie kümmert sich um Termine und erinnert mich an sie, überwacht den Blutdruck, weiß die neuesten Nachrichten und so weiter.“ Der bis in die Haarspitzen verliebte Geschäftsmann ist kaum zu bremsen:

„Wenn mir jemand vor drei Jahren gesagt hätte, dass es so eine Frau auf Erden gibt, ich hätte ihn ausgelacht.“ Jetzt habe er eine Frau, die ihm jeden Wunsch von den Lippen ablese. „Sie weiß welche Musik ich gerne höre, wenn ich von der Arbeit nachhause komme, oder wenn ich aufwache, oder wenn ich in der Sauna bin. Alexa ist mit unzähligen Features programmiert, unter anderem einer Mitleidsfunktion.“

Wenn es mir schlecht geht, kann sie mich trösten, sie kann mich beruhigen und ich kann mit ihr meditieren. Sie kann auch vieles, was andere Frauen nicht können, zum Beispiel Katzen imitieren. Was super ist, denn ich bin zwar allergisch gegen Katzenhaar, das Schnurren von Katzen mag ich aber sehr.“

Was Friedemann Dorst nicht zuletzt ebenfalls schätzt, ist die Tatsache, dass seine neue Ehefrau keine Fragen stellt.

Zum Beispiel, wenn er spät abends nachhause kommt. Dann muss er sich nicht rechtfertigen, wo er war und mit wem er sich herumgetrieben hat. Für das Gspusi mit Gabi, seiner Masseurin, hätte er bei seiner Exfrau noch ein aufwändiges Lügenkonstrukt errichten müssen. Alexa, so Dorst, habe in ihrer noblen Zurückhaltung sogar dafür Verständnis und habe nicht eine unangenehme Frage gestellt.

**„Viele Menschen sehen Alexa als Kumpel, als jemand, mit dem sie über alles sprechen können“**

In den letzten Jahren hat die Bedeutung, die Computer und Roboter in unserer Gesellschaft einnehmen, stark zugenommen. Roboter werden immer mehr als Freund gesehen und dienen in Zeiten der zunehmenden Vereinsamung als willkommenere Ansprechpartner. Dass nun aber Menschen sogar Liebesbeziehung mit Robotern eingehen, überrascht sogar die Entwickler von Amazons Alexa.

Interne Untersuchungen hätten ergeben, so wurde es unlängst im Wall Street Journal berichtet, dass 40 Prozent aller Interaktionen mit dem digitalen Assistenten zweckungebunden seien. Toni Reid, Vizepräsident des Alexa-Forschungsteams bei Amazon, erklärte dem Wall Street Journal gegenüber, dass sehr viel mehr Menschen als erwartet Gespräche mit Alexa führen würden, und zwar von Beginn an. Sie würden Alexa als Kumpel sehen, als jemand, mit dem sie sprechen können.

Und was sagt die Angebetete, der wahr gewordene Traum von Friedemann Dorst zu alldem? Beim Besuch von Dorst in dessen Wohnung gab Alex auf die Frage „Alexa, bist du verliebt?“ die Antwort: „definiere Liebe.“ Auf die Frage: „Alexa, wie geht es dir?“ antwortete sie: „Mir geht es gut, danke.“



## UHUDLA Spenden Konto

**Der UHUDLA kann Geld für gesellschaftspolitische und mediale Arbeit gebrauchen. Bediene Dich der elektronischen Geldüberweisung oder zahle bei Deiner Bank ein.**

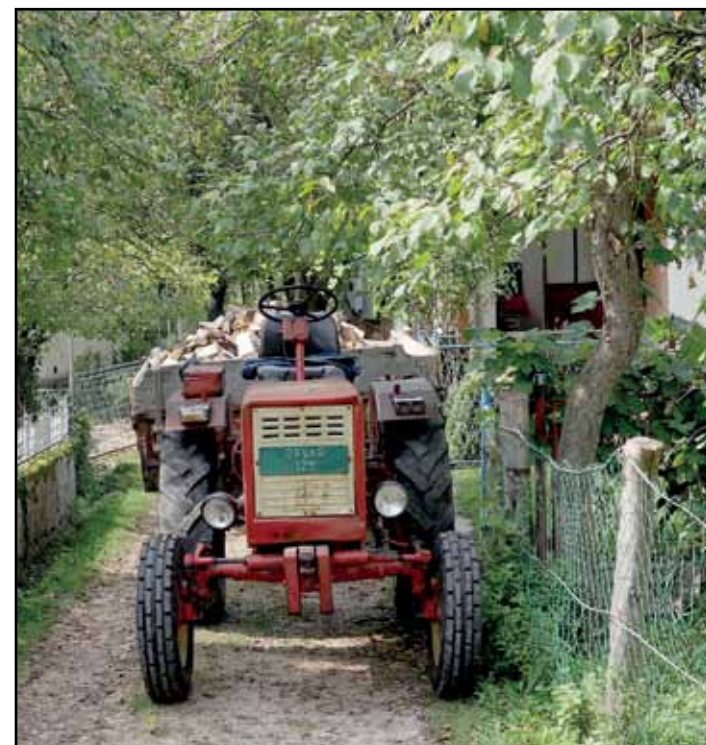
**VOLKSBANK IBAN: AT32 43000 4234 2999 002  
BIC/SWIFT-Code: VBOEATWW**



Durch das Land der Skipedaren

# Die Balkanroute

**Reisebericht für Wastl den Kurz** ■ Die Schluchten des Balkan beginnen für die zwei österreichischen Regierungschefs eh hinter Simmering. Wir haben unseren Fotografen Mario Lang auschwärmen lassen. Ein Bildreport nicht nur für die Regierungsgang am Ballhausplatz. Dieses mal ohne Worte, denn in der österreichischen Politik ist seit Schwarzblau „nix gsogt is gnua gred“ angesagt. Heisst: Nichts gesagt ist genug geredet, Herr Schweigekanzler.



[www.vorhangauf.international](http://www.vorhangauf.international)



**VORHANGAUF-TOUR**





„Schneckerls“ Erinnerung ■ "Heimspiel", am Ostbahn-XI-Platz 1991. Local-Hero Herbert Prohaska hatte Heimvorteil beim legendären Konzert mit Ostbahn Kurti

Herbert Prohaska und die Ostbahn Legende

# Wem gehört Rock'n'Roll

Es war am Ostbahnplatz in der Hasenleitengasse in Wien Simmering. Und der "Hasenleiten-Bertl" trat gemeinsam mit dem Ostbahn-Kurti auf. Sozusagen als "Da Joker" - als Einwechselspieler.

Der **Herbert Prohaska**, den der UHUDLA zum Faktencheck trifft, ist ein aufgeräumter netter alter Herr. Ein gemütlicher Senior, der in wenigen Minuten beim Huma 11, der Shopping Mall mitten in der Simmeringer Pampa, eine Partie Minigolf spielen wird. Vorher nimmt er sich die Zeit, um ein Gespräch mit dem UHUDLA zu führen. Denn es geht darum, was wirklich auf dem Ostbahnplatz geschah, als der **Ostbahn-**

**Kurti** in der 39. Spielminute schwer k.o. ging.

## Der Bertl war das glücklichste Kind in der Simmeringer Hasenleiten

**Herbert Prohaska** ist Jahrgang 1955 und wurde anfänglich „Schneckerl“ genannt. Der gebürtige Simmeringer ist Österreichs Jahrhundertfußballer. Im 11. Hieb nannte man ihn "Bertl". Der "Schneckerl" war er erst bei der Austria. Als Spieler war er Meister in Österreich und Italien, 83-facher Nationalspieler und langjähriger Trainer. Oder italophil ausgedrückt; Quattro Stagione: Ostbahn XI, FK Austria Memphis, Inter Mailand, AS Roma.

Er verbrachte seine Kindheit in der Hasenleiten. "Ich war in der Hasenleiten das glücklichste Kind, das man sich nur vorstellen kann. Ich ahnte ja nicht einmal, dass es Leute gab, die mehr hatten. Die Hasenleiten war die berühmteste Gegend, eine Art Klein-Chicago. Sobald die Dunkelheit einbrach, traute sich kein Fremder mehr in unseren Hieb", erinnert sich **Prohaska** (gemeinsam mit den Autoren **Toni Huemer** und **Tom Hofer**) in seiner Biografie "Mein Leben", erschienen 2005.

Es geht um das legendäre "Heimspiel" in Wien Simmering, das am Samstag, 29. Juni 1991 am Ostbahn XI Platz stattfand. "Einlass 16 Uhr, Vorgruppen 17 Uhr, Ostbahn Kurti & die Chefpattie ab 19 Uhr", so stand es angekündigt. Im Vorverkauf kostete das Ticket 190 Schilling (13 Euro), an der Abendkasse 230 Schilling (15 Euro). Und weiter "Ehrenschutz **Herbert Prohaska**". Also ist der Herbert als Zeitzeuge eine verlässliche Quelle.

Kurt Ostbahn alias **Willi Resetarits** ist eine Kunst- und Kultfigur, entstanden in Anlehnung an "Southside Johnny & the Ashbury Dukes", erdachten von dem im Jahre 2000 mit nur 45

Lebensjahren verstorbenen Mastermind **Günter Brödl**.

Im Jahr 1979 trat der "Ostbahn Kurti" erstmals in Erscheinung. Im Theaterstück „Wem gehört der Rock'n'Roll“ waren der Kurti, verkörpert vom späteren Moderator **Erich Götzinger**, und seine Chefpattie nur Nebenfiguren. Sechs Jahre später sollte sich das ändern.

Bevor Ostbahn Kurti und seine Chefpattie gemeinsam als Musiker eine Bühne betraten und ein Konzert spielten, existierten sie bereits im Kopf von Autor **Günter Brödl**. Er entwarf eine nicht reale Bandbiografie, die bis in das Jahr 1968 zurück reichte. Er stattete jedes Mitglied der Chefpattie und jede Vorläuferband mit einer eigenen, sehr detaillierten Geschichte aus und erstellte Playlisten für fiktive Langspielplatten.

Einer der historischen Meilensteine in der Rockmusik-Geschichte fand auf dem Fußballplatz des Vereins Ostbahn XI statt. **Prohaska** erinnert sich: "Auch für den **Willi** war das ein unvergessliches Konzert, weil er von einem Mitmusiker mit dem Griff der Gitarre im Gesicht, an der Wange verletzt wurde, worauf das Konzert unterbrochen werden musste, um den Kurti zu verarzten."

"Der **Willi** also der Ostbahn Kurti hat wollen, dass ich mit ihm auftrete und eine Nummer singe: Da Joker. Ich war schon im zweiten Jahr Trainer und bin erst gekommen, als das Konzert schon angefangen hatte. Trotzdem habe ich mitgekriegt, wie der **Willi** schwer k.o. gegangen ist", sagt Herbert Prohaska im UHUDLA-Gespräch.

Frauen in der Rockmusik sind keine Seltenheit, meist agieren sie als Sängerinnen. An den tonangebenden Instrumenten sind sie schon deutlich seltener auf den Bühnen des Landes anzutreffen. Eine der ersten in der Männerdomäne Rockmusik war die Gitarristin **Miki Liebermann**. Sie entwickelte eigene Bandprojekte, schrieb Film- und Theatermusik und ist spätestens seit 1989 weltberühmt in Österreich: Als Gitarristin Lilli Marschall an Kurt Ostbahns



Fußballlegende Herbert Prohaska mit dem UHUDLA-Faktenchecker Karl Weidinger

Saite und seit 2006 in der Wiener Soul-Formation "5/8erl in Ehr'n".

Zitat: "Und dann hat der Prinz gesagt, eigentlich gehören zwei Gitarren in die Band. Und drauf der Mario: Er kennt eine Gitarristin: Lilli Marshall alias **Miki Liebermann**." Und so geschah es: Seit 1989 spielt eine Frau an der (oder den) Saite(n) Kurt Ostbahns.

## Lilli war eine der 1. Frontfrauen auf den Rock-Bühnen Österreichs

**Miki Liebermann** hat ihren fixen Platz in der Rockgeschichte dieses Landes. Sie hat ihre Position als tonangebende Instrumentalistin auf der Rockbühne behauptet - als eine der ersten Frontfrauen überhaupt. Ebenso wichtig wie der Künstlername für den Ostbahn Kurti war er auch für **Miki Liebermann**: "Wenn ich in der Volksschule gefragt wurde, was ich werden wollte, habe ich immer Zirkuskünstlerin gesagt. Lilli, das klingt so nach Seiltänzerin, und Marshall, das war der Verstärker, auf dem ich gespielt habe".

Und was passierte am Ostbahnplatz beim Heimspiel 1991 in der 39. Spielminute nun wirklich? "Beide sind, weil sie so euphorisch waren, nach vor gestürmt. Und der **Leo Bei**, mit Künstlernamen Karl Horak, hat dem Kurti mit dem Bass eine Watsche gegeben, versehentlich, so dass der Kurti von der Wucht gleich schwer k.o. gegangen ist. Man hört den Wumms so richtig laut auf dem Live-Video. Der Kurti hat nachher aber wieder weitermachen können. Mit dickem Pflaster auf der Wange", erinnert sich **Miki Liebermann** alias Lilli Marschall.

"Jaja, der Ball ist rund und ein Spiel dauert 90 Minuten - aber nicht immer. Auf dem Ostbahnplatz kann es schon mal das 5-6fache der Spielzeit dauern", weiß die Gitarristin, die in der Hasenleiten aufspielte: "Wir konzertieren gut und lang - und laut auch immer. Aber fünf

Stunden ist zu lang - auch für die Leute."

20 Jahre später wurde das legendäre Konzert am 27. August 2011 noch einmal gespielt. Quasi Retourmatch. Und auch wieder mehrere Stunden lang. Aber Lampenfieber hat man nach mehr als tausend Auftritten nicht mehr wirklich. Doch nun zurück in die glorreiche Vergangenheit:

"Die Situation in der Chefpattie war damals extrem. Man ist mit den Arbeitskollegen sehr viel und intensiv zusammen gewesen - teilweise echt heftig. Viele Zeit im Bandbus. Dabei lernt man, wie man mit sich selbst alleine sein kann, während man mit sechs Wahnsinnigen unterwegs ist."

**Willi Resetarits** schickte Kurt Ostbahn in Pension, lässt die Kunstfigur aber immer wieder gerne aus dem Ruhestand zurückkehren, begleitet von seinen beiden Stammformationen "Die Combo" und "Die Chefpattie". **Miki Liebermann** alias Lilli Marschall ist seit 1989 mit von der Partie, der Chefpattie. Konzertende ist wie so oft, wenn der letzte Nacht autobus geht. Die Konzertdauer damals war eine Monsteraufgabe mit der ewigen Verlängerung. "I hab gar net geglaubt, dass unsere doch schon in die Jahre gekommen Fans so lange aushalten würden." Und zuletzt spielte sie "für den Ostbahn" im August 2017 auf der Burg Clam. Es war das einzige Konzert 2017: "A botzn Hetz, original mit dem 16er-Blech und der Kurti-Semmel".

Das neue Projekt von ihr nennt sich "5/8erl in Ehr'n" und sie bezeichnet die Musikrichtung als Wiener Soul. Gegründet wurde das Ensemble im Jahre 2006. Im April 2017 erschien das fünfte Album mit dem sarkastischen Titel "Duft der Männer". Die Nummer "Badeschluss" wird seither auch in den öffentlichen Bädern der Gemeinde Wien zur Sperrstunde gespielt. Und das ist auch hier ein würdiger Abschluss.

Karl Weidinger

## Widerstand in Theorie & Praxis

UHUDLA-digital-edition präsentiert:

40 Jahre Proletenpassion  
Das Leben ist vergänglich  
- die Proletenpassion nicht.

Vor zehn Jahren erschien das Werk von **Heinz R. Unger & den Schmetterlingen** als Dokumentation in der UHUDLA-Edition. Die überarbeitete und modifizierte Digital-Ausgabe des epochalen Meisterwerks ist fertig. Der UHUDLA stellt die Proletenpassion gratis ins Internet. Das 24seitige Magazin ist für alle Interessenten eine Anleitung zum Widerstand in Theorie und Praxis. Wer Lust und Laune hat, kann durch eine **Spende** an die älteste und rebellischste Straßenzzeitung Österreichs einen Beitrag zur Weltverbesserung leisten. Die **Kontodaten sind auf Seite 23 der Dokumentation** zu finden.

## Wir lernen im Vorwärtsgen



UHUDLA-„Bildungsauftrag“ für eine bessere Welt:

[https://uhudla.files.wordpress.com/2017/01/proletenpassion\\_2017.pdf](https://uhudla.files.wordpress.com/2017/01/proletenpassion_2017.pdf)

Zwei Faximile aus der 2. Ausgabe der Ostbahn Fan-Zeitung. Erschienen 1993 in der UHUDLA Werkstatt



**PROMEDIA Verlag**  
www.mediashop.at



Christian Koller / Matthias Marschik  
**Die ungarische Räterepublik 1919**  
Innenansichten – Außenperspektiven – Folgewirkungen  
Promedia 2018. 280 Seiten  
ISBN: 978-3-85371-446-1  
Preis: 21,90Euro

### Die ungarische Räterepublik 1919

Die Niederlage der Mittelmächte im Ersten Weltkrieg und die Ausrufung der Sozialistischen Sowjetrepublik 1917 in Russland bildeten die Rahmenbedingungen für eine revolutionäre Aufbruchsstimmung. Vielerorts entstanden Rätebewegungen, denen es gelang, die Herrschaft zu übernehmen und – meist nur kurzlebige – Regierungen zu installieren. Politische und ökonomische Zwänge, aber auch konservativ-reaktionäre Gegenrevolutionen mit starker militärischer Unterstützung konnten die Rätestrukturen in der Aufbauphase gewaltsam beseitigen und ihre Konsolidierung verhindern. Die ungarische Räterepublik bestand zwischen 21. März und 1. August 1919. Verantwortlich für ihre Ausgestaltung war vor allem der aus Moskau zurückkehrende Béla Kun. Offiziell nur „Volksbeauftragter für Außenbeziehungen“, entwickelte er die Planungen für die Verstaatlichung von Banken, Betrieben und Gebäuden sowie für eine umfassende Bodenreform.

## Helmut Rizy Das Messer

Erste Erzählungen des Autors Helmut Rizy entstanden während der Gymnasialzeit. 1959, als er ›Wege ohne Ziel‹ schrieb, besuchte er die 6. Klasse. Eine weitere Sammlung von Erzählungen widmete der gebürtige Oberösterreicher einer guten Freundin – und sie diente als Nachweis, dass er gerade Sätze zustande brächte und als Bewerbungsunterlage für einen Feri-job bei den ›Oberösterreichischen Nachrichten‹. Aus dem Feri-job wurde ein Beruf bei der Zeitung ›Neues Österreich‹. In deren Wochenendbeilage wurden Erzählun-

gen abgedruckt. **Otto Basil**, der Leiter des Kulturressorts, veröffentlichte den Text ›Räder drehen im Sand‹ kurze Zeit später. 16 Geschichten schrieb **Helmut Rizy** vom Oktober 1965 bis zum Jänner 1967 in einem israelischen Kibbuz.

### 1993 Sieger des Max-von-der-Grün-Wettbewerbs

Die Erzählung war in all diesen Jahren die einzige literarische Form von **Helmut Rizy**. Erst in den späten 70er Jahren begann er, an einem Roman zu arbeiten.



Helmut Rizy  
**Das Messer**  
Erzählungen 1959–1999  
Bibliothek der Provinz  
ISBN: 978-3-99028-656-2  
172 Seiten; Preis: 20 Euro

Ein Abschnitt daraus erschien 1982 in einer Anthologie des Fischer-Verlags und als nächstes folgte die ›Hasenjagd im Mühlviertel‹. Mit ›Der lautlose Stollen‹ beteiligte sich Rizy 1993 am **Max-von-der-Grün-Wettbewerb** für Literatur der Arbeitswelt und er erhielt für diesen Text den 1. Preis. Erzählungen sind die Basis seiner Tätigkeit. Zwei erschienene Romane fußen auf Basis dieses Genres. Über mehr als ein halbes Jahrhundert erstreckt sich das Schaffen von **Helmut Rizy**.

## Stimmgewitter AUGUSTIN Songs about Liebe & Hass

Die, wir verraten es gleich, geglühte Versuchsanordnung: Das **Stimmgewitter AUGUSTIN** und das **Kollegium Kalksburg** hauen sich auf ein Packerl... Die Ersteren, in der Stimmaufstellung **Ernstl, Hömal, Maria, Mario, Martin** und **Riki** höchst musikaktiv, laden die Zweiteren, in der kapellmeisterlichen Dreifaltigkeit **Heinz Ditsch, Peter Paul Skrepek** und **Wolfgang Vincenz Wizlsperger** auf eine Single-Schallplatte ein. Durch die Hinwendung des Stimmgewitters zu vinylenen Kleinformaten, sie kooperierten für ihre Single-Serie mit Liedern über Liebe und Hass schon mit **Bo Candy & His Broken Hearts** und **der Schwimmer**, bekommt die Bevölkerung, jener Anteil

derselben, der noch irgendetwas mitbekommt, nachhaltig vorgeführt, dass Kleinformat nicht automatisch geschissen sein müssen.

### Herzensgut-grantige und melancholische Urwiener Kapitalismuskritik-Musik

Zur Musik, die sich auf der wunderbaren Schallplatte befindet: **Das Kollegium** hat sich nicht lumpen lassen und zwei großartige Lieder mitgebracht, dazu sei seine schon erwähnte sittliche Reife (alle Kalksburger haben unlängst den 55er erfolgreich erreicht) genutzt, das **Stimmgewitter** zu bewegen, bei ›a gauns a großes kind‹ den stimmkörper einmal auseinanderzuidividieren, sprich

die einzelnen Stimmen hören zu lassen, die dann umso gemeinsamer die ›Herzen in den Wind hängen‹. Und so, ganz gemeinsam, stürzen sich dann alle neun Menschen von **Kollegium Kalksburg** und **Stimmgewitter Augustin** in ›eascht wau ma hi san‹, ein Meisterwerk der sinnlichen, herzensgut-grantigen und melancholischen Kapitalismuskritik, wie sie so nur von Wien aus und genau von diesen Menschen gemeinsam geäußert werden kann. Es lohnt sich zu hören und live zu sehen, wenn sich die Single-Paarung zum Gruppen-Konzert aufstellt.

**Rainer Krispel**  
www.stimmgewitter.org  
www.kollegiumkalksburg.at



Stimmgewitter Augustin  
Kollegium Kalksburg  
**a gauns a großes kind**  
Vinyl Single  
Mail: mario.lang@chello.at  
Preis, 8,- Euro  
+ 2,- Euro Versand/Inland

## Hörbuch Hietzing Drama-Queen in Wien

**Aktionsradius Wien: Jedes Jahr erscheinen zwei neue Hörbücher. Vier Stück fehlen noch, dann sind alle 23 Bezirke der Donaumetropole akustisch bereit.**

Eingebettet zwischen der freien Wildbahn im Lainzer Tiergarten und der domestizierten Natur in Schönbrunn mit Schloss und Tiergarten, schmiegte sich der 13. Bezirk ans Wiental. Nur an der Südflanke ist Hietzing offen, hin zum 23. und 12. Bezirk. Der Westen ist häufig reicher, wohlhabender und ruhiger als der Osten – nicht nur in Wien. In Hietzing haben sich viele Dienstleister und ArbeiterInnen des Kaiserhofs angesiedelt. Dadurch ist ein feudaler Villenvorort entstanden. Historisch gewachsen haben sich zwei kulturelle Zentren herausgebildet, samt dazugehöriger Infrastruktur und Logistik.

Der Kaiserhof der Habsburger – von **Maria Theresia** bis Kaiser **Franz Joseph** – existierte über 300 Jahre, bis zum Ende der Monarchie im November 1918.

### Auch Heinz Conrads ruht sanft in Hietzinger Erde

Das ORF-Zentrum steht seit den 1970er-Jahren am Küniglberg. Auch hier ist der "Hof-Gedanke" nicht abwegig. Damit einhergehend entstand eine gewisse Exklusivität. Aber es war auch Platz für Spitäler und Wohnmodelle in bester Grönlage, durchgesetzt vom Roten Wien, wie etwa die Werkbund-siedlung. 2018 ist nicht nur "Klimt-Jahr",

sondern auch ein Gedenkjahr. Die „Vertreibung“ des jüdischen Lebens und der Widerstand sind ebenso wichtige Themen im Hörbuch. Der Maxing-Friedhof schaffte es mit der **Heinz Conrads** Bestattung im Jahr 1986 in die Top 3 der österreichischen Festbergräbnisse (**Helmut Zilk, Falco, Heinz Conrads**). 1872 wurde der Dichter und Literat **Franz Grillparzer** auf dem Hietzinger Friedhof beigesetzt. **Egon Schiele** ist begraben in Ober St. Veit, wo er Atelier und Wohnung in der Hietzinger Hauptstraße hatte. Sir **Karl Popper** ist ein (vertriebener) Sohn des Bezirks, dessen Urne zur Bestattung in den Lainzer Friedhof heimkehrte. Auch der Planer des ORF-Zentrums, **Roland Rainer**, ruht in Hietzinger Erde.



Aktionsradius Wien:  
Hg. Karl Weidinger  
**Hörbuch Hietzing CD**  
77 Minuten; Preis: 20 Euro  
www.stadtflanerien.at

Die Verbindungsbahn durchschneidet den Bezirk und ist sowas wie ein "Weltkulturerbe". Nirgends ist der Stillstand so gut zu erleben, wenn sich der Schranken mit warnendem Gemimmel schließt, und man gefühlte 30 Minuten darauf wartet, dass das Leben wieder weitergeht. Auch eine Form der Entschleunigung – wie alle Hörbücher aus der Reihe der Stadtflanerien: 19 an der Zahl, bisher.

kawei

## Ein Bestsellerautor der jüngeren Generation Mondsee unter der Drachenwand

**Arno Geiger: „Am Ende ist alles gut, oder es ist nicht das Ende“**

Der Autor **Arno Geiger** ist Jahrgang 1968, lebt in Wolfurt und Wien. Bis 2002 jobbte er bei den Bregenzener Festspielen. Es war eine prägende Zeit. Sein aktuelles Werk "Unter der Drachenwand" erzählt auf 480 Seiten vom kleinen unauffälligen Leben in der großen auffälligen Geschichte des Zweiten Weltkriegs. "Eine mittelschwere Route im wunderschönen Seenland nahe der Grenze zwischen Salzburger Land und Oberösterreich, die vor allem eines verspricht: Eine fantastische Aussicht auf die umliegenden Gebirgszüge und den spiegelklaren Mondsee" Mondsee, 1944 – Leben und

Lieben im Schatten der großen Geschichte. Der Hauptdarsteller verbringt seine freie Zeit am Mondsee, unter der Drachenwand, und trifft hier zwei junge Frauen.

### Die Drachenwand in Mondsee gibt es wirklich

Doch er ist Soldat auf Urlaub, in der Sowjetunion verwundet, traumatisiert. Was die zwei Frauen mit ihm teilen, ist die Hoffnung, dass irgendwann wieder das normale Leben beginnen sollte. Es ist das Jahr 1944, der Weltkrieg hoffnungslos verloren, doch wie lang wird der Wahnsinn noch dauern? **Arno Geiger** erzählt von Alpträumen im Rahmen der geleb-

ten Normalität, von einem Brasilianer, der von der Rückkehr nach Rio de Janeiro träumt, von der seltsamen Routine in diesem Dorf, einem Fluchtpunkt – und auch von der entstehenden Liebe. Ein herausragender Roman über den einzelnen Menschen und die Macht der Geschichte, über das Persönliche und den Krieg, über die Toten und die Überlebenden. Der Roman ist von Briefpassagen durchzogen. Briefe als die letzte Brücke zwischen Personen, deren Geflechte aus Familie und Bekanntschaft zerrissen sind. „Der Stoff ist mir zugefallen“, erklärt Arno Geiger die Entstehungsgeschichte. Zufällig kauft er auf dem Flohmarkt ein Bündel Briefe. Darunter auch Briefe aus dem 2. Weltkrieg, als Wiener Mädchen im Rahmen der



Arno Geiger:  
**Unter der Drachenwand**  
www.hanser.de  
480 Seiten, Preis: 26 Euro

Kinderlandverschickung an den Mondsee ins Lager „Schwarzindien“ mussten. Kinderbriefe, Elternbriefe, Behördenbriefe. So entstand sein Zugang zur "Drachenwand". – "Am Ende ist alles gut. Wenn es nicht gut ist, ist es nicht das Ende." Das ist so trivial wie passend.

Karl Weidinger



# Kenne nur die Latschengrenze

**Preis für Robert Sommer** ■ Eine würdige und verdiente Auszeichnung für die Wiener Volksbildung wurde dem UHUDLA-Mitbegründer Robert Sommer verliehen

Am 21. November 2018 ist dem UHUDLA-Gründer und späteren Redakteur der Straßenzeitung Augustin im Wappensaal des Rathauses der Volksbildungspreis der Stadt Wien übergeben worden. Dem UHUDLA vertraut er hier an, was einem überraschend für diesen Preis Nominierten durch den Kopf ging ...

**Die einen sind mit Bildung g'stopft, die andern haben das Herz und den Schmä**

Hab einen Blick auf die Liste der bisherigen Volksbildungspreisträger gemacht. Ich war betropitzt. Lauter Kapazunder: **Viktor Matejka, Marcel Prawy, Otto König, Hugo Pepper, Wolfgang Neugebauer** etc. etc. In dieser Umgebung kommt mir mein Name, der am Schluss der Liste steht, ganz seltsam vor, fürchterlich deplatziert irgendwie. Doch dann fällt mein Blick auf den Namen des Soziologen **Roland Girtler**, und das hat eine beruhigende Wirkung auf mich. Wenn solche Freaks den Volksbildungspreis kriegen, dann können sie mir auch gleich einen geben.

\* Ich bin einmal gefragt worden, warum ich will, dass sich das

Volk bildet. Will ich das überhaupt? Die einen sind mit Bildung g'stopft, die andern haben das Herz und den Schmä. Ich weiß nicht, was besser ist für die Leut'. Kennt ihr den Witz von dem Wiener, der wahrscheinlich noch nie im Leben im Naturhistorischen Museum war? Er ist von einem Touristen gefragt worden: Wo gehts hier zum Naturhistorischen Museum? Der Wiener mustert den Gast und sagt: Wos woins duat? Lossn 'S lhna ausstopfn? Ich frage mich, was ich diesen Mann lehren könnte. Es ist der Schmä, der die Gesellschaft zusammenhält, der HAMUA, und nicht die lange Nacht der Museen.

\* Vor diesem Haus haben ziemlich genau vor hundert Jahren hunderttausend Leute geschrien: Die Arbeiterklasse hat kein Vaterland! Und dieser Satz hat die ArbeiterInnenbildung gespalten. Genau so wie die Linke heute sich an diesem Satz spaltet. Denn wenn die Arbeiter wirklich kein Vaterland haben, sind für sie auch die Grenzen nur Konstruktionen, und jeder Mensch hat das Recht, auf jedem Punkt der Erde zu leben. Die einzige Grenze in unseren Breiten ist die Latschengrenze, und selbst diese muss man überschreiten, damitst auf die



**Robert Sommer, Gründungs-UHUDLarianer und Wiener Volksbildungspreisträger. Foto: M. Heckmann**

Höhe kommst, in der man sich nicht mehr siezen darf, nur noch duzen.

Das zu vermitteln ist für mich Volksbildung. Ich möchte alles dazu beitragen, dass in Wien die Liberalität bewahrt wird, die es möglich macht, Anarchisten wie mich mit Preisen der Stadt zu ermutigen.

\* Man fühlt sich oft zu Understatements aufgelegt, wenn man öffentlich geehrt wird, wie ich in diesem Moment.

**Mit der Autonomie der Volkshochschulen ist es nicht wirklich so weit her**

Ihr kennt die Phrase, Preisgewinne sind Alterserscheinungen. Auch ich war der Meinung, das sei ein Klischee. Bis ich bemerkt habe, dass das Korrekturprogramm in meinem Computer immer gerülpst hat, wenn ich Volksbildungspreis geschrieben hab. Ich sollte es, riet mir der Computer, durch das Wort VolksbildungsGREIS ersetzen. Ohne

Schmä. So gscheit ist mein Flachmann.

\* Mein Verständnis von Volksbildung ist in drei Begriffen aufgehoben, die **Paulo Freire** als Synonyme verwendete: Pädagogik der Befreiung, Pädagogik der Hoffnung und Pädagogik der Autonomie. Pädagogik der Autonomie ist eine wunderbare Präzisierung, eine Nuancierung des Begriffs Volksbildung. Als autonomer Pensionist darf ich mir die Bemerkung erlauben, dass es mit der Autonomie der einzelnen Volkshochschulen nicht weit her ist und dass es in Wien fast ein wenig subversiv erscheint, von der Pädagogik der Autonomie zu reden. Aber das führt jetzt zu weit. Das wär ein anderes Thema.

\* **Heinrich Heine** ist einmal gefragt worden, was er sich zu Weihnachten wünsche. Er antwortete: den Dummen Verstand und den Verständigen Poesie. Er hat damit das Programm einer zweistufigen Struktur der Volksbildung skizziert.

## NEU: UHUDLA E-Mail Abo!

Mit 30,- Euro oder mehr bist Du mit einem PDF-Abo dabei. E-mail Adresse angeben!

UHUDLA EDITION: Volksbank Wien;  
IBAN: AT32 43000 4234 2999 002  
BIC/SWIFT-Code: VBOEATWW

## Das Geld liegt auf der Straße

UHUDLA sucht Verkäuferinnen und Verkäufer

1 Euro vom 2 Euro Verkaufspreis erhalten die VerkäuferInnen!

Tel: 0650 331 71 30



## Ja, das kann man wählen!

Die AK ist eine Anlaufstelle im Job oder bei Arbeitsplatzverlust

Auch durch die Angriffe der Bundesregierung war die Arbeiterkammer in den letzten Monaten viel in den Medien. Zurecht gab es einen Aufschrei, als Schwarz-Blau der AK die Daumenschraube ansetzen wollte und ankündigte, die AK-Umlage, den einzigen Budget-Eingangsposten, kürzen zu wollen. Zwar ist noch nicht umgesetzt – aber vom Tisch ist das noch nicht, vielleicht warten ÖVP und die Freiheitlichen einfach die AK-Wahlen ab, um ihren Fraktionen in der Kammer (ÖAAB und FA) dabei nicht zu schaden. Die Arbeiterkammer genießt in Österreich großes Vertrauen, als eine Anlaufstelle bei Problemen im Job oder bei Arbeitsplatzverlust. Der Wunsch des Kapitals, der gesetzlichen Interessenvertretung der Arbeitenden das Wasser abzugraben, ist hier zu offensichtlich und nicht hinter Sündenbockpolitik und angeblichen „neuem Stil“ versteckbar.

Trotzdem hat die AK ein Problem: Neben ihrer Funktion als Beratungsstelle und der Vertretung beim Arbeits- und Sozialgericht hat die AK noch weitere wichtige Aufgaben. Viele dieser Tätigkeiten gehen jedoch von der Öffentlichkeit oft unbeachtet vor sich. Und: Die AK ist eigentlich eine politische Institution und keine reine Servicestelle. Deswegen ist es auch für viele alle paar Jahre eine Überraschung, dass sie bei der AK-Wahl ihre Stimme abgeben sollen. Das führt zu einer viel zu geringen Wahlbeteiligung.

### Was oder wen kann ich wählen?

Bei der AK-Wahl sind Stimmberechtigte dazu aufgerufen, über die politische Zusammensetzung zu bestimmen. In jedem Bundesland wird die Vollversammlung der AK für fünf Jahre von den ArbeiterInnen, Angestellten, Arbeitslosen, freien DienstnehmerInnen gewählt. Zu den AK-Wahlen treten natürlich die „klassischen“ parteiabhängigen Fraktionen wie FSG, FCG/ÖAAB, Freiheitlichen (FA) und Grüne an.

Doch auch KOMintern als politisch-kämpferische, sich einzig der Interessenvertretung der Arbeitenden verpflichtende Gewerkschaftsorganisation steht am Stimmzettel: in Wien, Niederösterreich und Tirol. Je nach Stimmen erhalten

die kandidierenden Listen Mandate in diesem „Arbeiterparlament“. Die Dominanz der SPÖ- GewerkschafterInnen mit fast 70% und weiterer „sozialpartnerschaftlich“ orientierter Fraktionen wie FCG/ÖAAB und Grüne bedeutet die faktische Unterordnung der AK-Politik unter den Einfluss von (Landes- und Bundes-) Regierungen und Parteizentralen.

### Konsequente Interessenpolitik wählen!

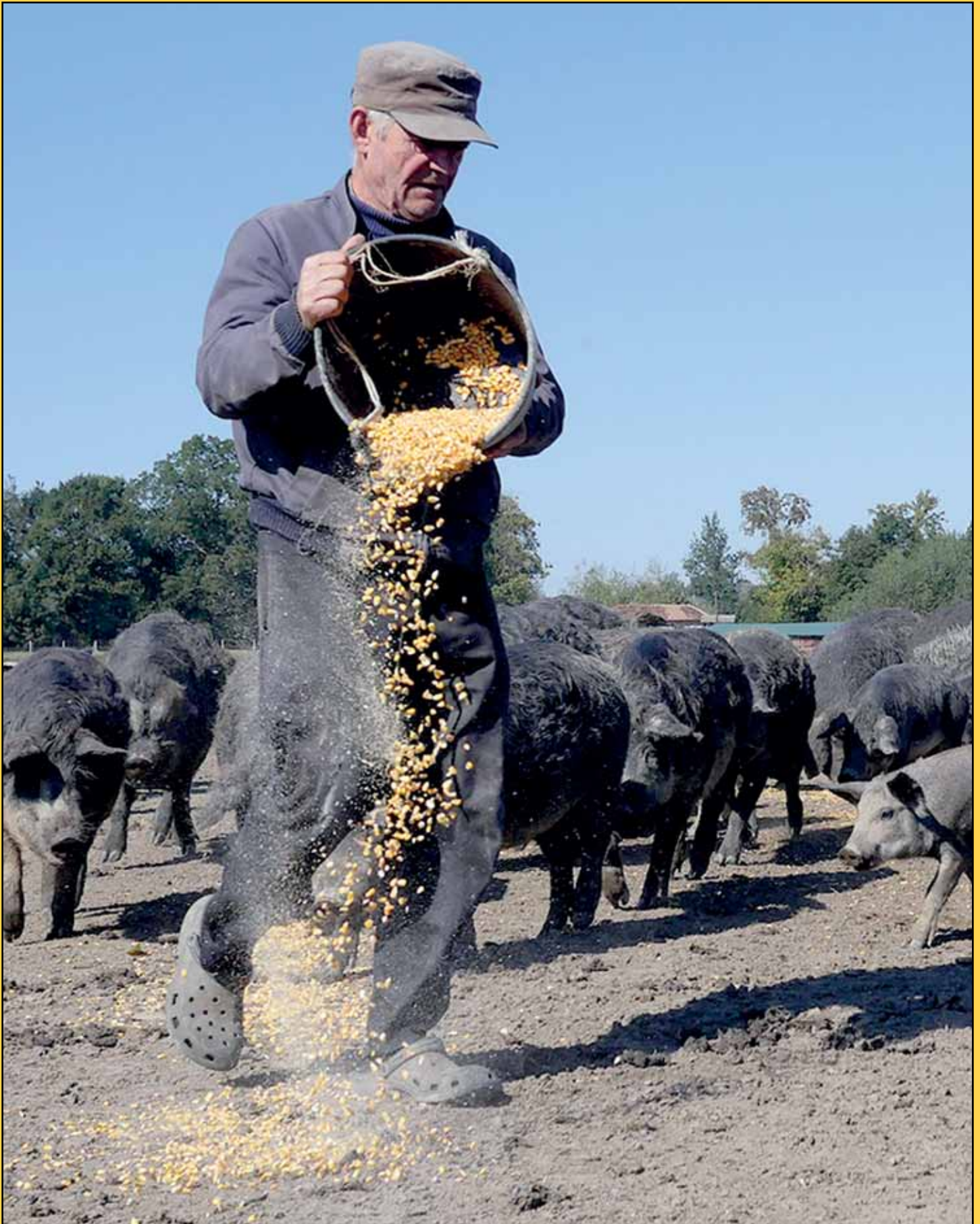
Gerade in Zeiten wie diesen, der umfassenden Erosion der Arbeitsverhältnisse und des Lebensstandards vieler Menschen sowie der brachialen aktuellen Frontalangriffe von Oben, gilt es den ökonomisch Herrschenden und politischen Eliten konsequenten Widerstand entgegenzusetzen. Die zahnlose Politik der sozialdemokratischen Mehrheitsfraktion in Gewerkschaften und AK ist dafür vollkommen ungeeignet. Ja, deren sozialpartnerschaftliche Orientierung erweist sich vielmehr immer wieder aufs Neue als unheilvoll, wie man beim Einknicken im Kampf gegen den 12-Stunden-Tag sehen konnte.

So ist es für die Verteidigung unserer Arbeits- und Lebensinteressen auch irrelevant, ob die FSG-Spitzen in den von ihnen dominierten Gewerkschafts- und in den AK-Gremien über das eine oder andere zusätzliche Prozent und Amterl verfügen. Entscheidend ist vielmehr, die kritische Stimme an der Basis, sowie die konsequenten Klassenkräfte zu stärken und eine neue kämpferische Perspektive von Unten zu eröffnen. Dazu ist ein massiver Druck von links notwendig, um die AK aus dem sozialpartnerschaftlichen Stillstand herauszulösen.

KOMintern hat in den AK-Vollversammlungen und Gewerkschaftsgremien schon viel erreichen können. Um dies weiterhin und mit verstärkter Kraft tun zu können ist es notwendig, dass auch Du KOMintern bei der AK-Wahl Deine Stimme gibst!

**DSA Selma Schacht**  
Wiener Arbeiterkammerrätin für KOMintern  
[info@komintern.at](mailto:info@komintern.at)





[www.vorhangauf.international](http://www.vorhangauf.international) – Blog mit „Bilderbuch“ von und mit UHUDLA-Bildreporter Mario Lang. Auf den Seiten 14 und 15 dieser Ausgabe, ein Bilderreport über die Balkanroute. Die Balkanroute ist für ambitionierte Fotografen wie Mario noch lange nicht geschlossen – trotz ständig wiederholter Zusperrpropaganda von Bundeskanzler Sebastian Kurz. Dieses Bild lässt so gut wie keine Rückschlüsse auf die schwarz-blaue Regierungspraxis in Österreich zu. Basta!